

DIE KIRCHE VON LYON IM KAROLINGERREICH

Studien zur Bischofsliste des 8. und 9. Jahrhunderts

VON HERIBERT MÜLLER

In der Geschichte der Kirche von Lyon, die zu den ältesten Gemeinden der westlichen Christenheit gehört, markieren die Pontifikate von Leidrad und Agobard einen besonderen Höhepunkt. Auf einer Bischofsliste, die über 1800 Jahre eine Vielzahl berühmter Namen verzeichnet, stehen sie für die Restauration des materiellen und geistlichen Lebens zu Zeiten Karls des Großen und Ludwigs des Frommen. Lyon sollte nach ihren Vorstellungen zur *norma rectitudinis* für ein karolingisches Bistum werden; vor allem Agobard erhob damals mit seiner Theologie der Reichseinheit Anspruch auf geistige Führerschaft im fränkischen Imperium. Von hier aus wurde das Ideal einer Eingliederung aller Gläubigen in das *Corpus Christi*, in eine *Concorporatio* propagiert, die ihre Entsprechung auf Erden im karolingischen Reich finden sollte.

Doch scheint Agobards theologisch-politisches Werk, vor einigen Jahren von E. Boshof unter diesem Leitaspekt eindrucksvoll dargestellt und durch L. van Acker in einer modernen Edition erschlossen,¹ auch von konkreten Erfahrungen in seiner Heimat und besonders in Lyon geprägt; ja der Gedanke der Reichseinheit erst recht verständlich vor dem Hintergrund der Geschichte des Lyoner Bistums im 7. und 8. Jahrhundert. Vermutlich aus Septimaniern stammend und von westgotischer Herkunft, lebte Agobard schon seit 792 in Lyon und hatte mithin in den Jahrzehnten vor seinem Pontifikatsantritt die Diözese, teilweise im Amt des Chorbischofs, sehr gut kennengelernt – ebendieser, von Boshof bereits skizzierte Rahmen² soll hier nun näher untersucht und in größere Zusammenhänge gerückt werden: Ein Versuch, durch Rückschau auf das spätmrowingische und frühkarolingische Zeitalter wie im Ausgriff auf das weitere 9. Jahrhundert im Zeichen der Spätkarolinger und Bosonen das markante Profil eines Zentralbistums in fränkischer Randprovinz hervortreten zu lassen, jene unverwechselbare Eigenart zu verdeutlichen, welche die Kirche von Lyon zwischen Reich und Krone bis ins Hochmittelalter zu behaupten vermochte und die Regierung eines Leidrad und Agobard

¹ Egon Boshof, *Agobard von Lyon. Leben und Werk* (= Kölner Histor. Abhandlungen 17, Köln-Wien 1969); vgl. Heinz Löwe: HZ 213 (1971) 412. – Lieven van Acker (ed.), *Agobardi Lugdunensis opera omnia* (= C Chr. CM 52, Turnhout 1981).

² Vgl. John Michael Wallace-Hadrill in der Besprechung des Buchs von Boshof: EHR 85 (1970) 828.

wiederum zur Ausnahme steigert, zugleich aber auch in ihrer Bedeutung reduziert. Damit betritt diese Studie, die sich auch als Vorarbeit zur Liste der Bischöfe von Lyon im Rahmen der *Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis* versteht, gewisses Neuland. Denn in den materialreichen »Recherches sur l'histoire de Lyon du V^e siècle au IX^e siècle« von A. Coville und in den stadt- und kirchengeschichtlichen Darstellungen von A. Steyert, A. Kleinclausz und R. Fédou steht dieser Aspekt ebenso wenig im Vordergrund wie in dem – thematisch ja anders akzentuierten – Werk von E. Boshof oder der Bonner Dissertation von H. Gerner über das frühmittelalterliche Lyon.³

I. Der »Bischofsstaat« von Lyon

Im kirchlichen Leben Galliens, des Burgunder- und des frühen Merowingerreichs nahm das Bistum einen hervorragenden Platz ein eben wegen seines Alters und der großen Persönlichkeiten in der Nachfolge des Pothinus, der im Jahr 177 mit 48 (?) Gemeindemitgliedern den Märtyrertod erlitten hatte.⁴ Über den Lehrer des Pothinus, Polykarpos von Smyrna, glaubten die Lyoner Christen sich in unmittelbarer Apostelsukzession und als Verwalter einer Kirche, die das Licht des wahren Glaubens nach Gallien gebracht hatte, wie der burgundische Mönch Rodulf Glaber noch im 11. Jahrhundert rühmte: *Habetur enim antiquitus ipsa civitas index veri luminis maxime partis Gallie, quoniam illuc primitus precones christiane fidei a sancto Policarpo, discipulo Johannis apostoli, devenientes universam illustraverunt regionem.*⁵ Des Pothinus Nachfolger Irenäus und später Bischöfe wie Eucher, Patiens, Sacerdos, Nicetius oder Priscus befestigten weiter den Ruhm der Lyoner Kirche.⁶ Auf den

³ Alfred Coville, *Recherches ...* (Paris 1928). – André Steyert, *Nouvelle histoire de Lyon et des provinces de Lyonnais ...*, t. II (Lyon 1897). – Arthur Kleinclausz, *Histoire de Lyon*, t. I (Lyon 1939, ND 1978). – René Fédou, *La restauration carolingienne/ 'L'Eglise de Lyon' (950–1320 environ): Le diocèse de Lyon, sous la dir. de Jacques Gadille* (= *Histoire des diocèses de France* n.s. 16, Paris 1983) 51–75. – Boshof (wie Anm. 1). – Hubert Gerner, *Lyon im Früh-Mittelalter. Studien zur Geschichte der Stadt, des Erzbistums und der Grafschaft im 9. und 10. Jahrhundert* (Köln 1968).

⁴ Eusebius, *Histoire ecclésiastique* I. V–VII. Texte grec, trad. et notes par Gustave Bardy (= SC 41, Paris 1955) 6–28 (I. V, 1–4). – Vgl. *Les martyrs de Lyon* (177). Colloque internat. du CNRS, n° 575: Lyon 20–23 sept. 1977 (Paris 1978); s. auch CH 23 (1978) 99–106. – Claude Mondésert, *Dix-huitième centenaire des martyrs de Lyon: Rev. du Lyonnais* I/1 (1977) 7–23.

⁵ *Les cinq livres de ses histoires (900–1044)*, publ. par Maurice Prou (= Coll. de textes [1], Paris 1886) V, 4 (21).

⁶ Vgl. zuletzt die Kurzbiographien von Jean Rougé und René Fédou: *Les Lyonnais dans l'histoire*, sous la dir. de Jean-Pierre Gutton (Toulouse 1985) 237, 274 f., 281 f., 330,

Konzilien des Merowingerreichs stand der *Patriarcha* von Lyon meist mit an der Spitze, man bemühte sich um seine Unterschrift auf Privilegien für Klöster selbst fremder Provinzen,⁷ wahrscheinlich wurde an seinem Sitz um 600 die älteste systematische Kanonessammlung des fränkischen Gallien, die *Collectio Vetus Gallica*, angelegt⁸ (und schließlich fand dieser Vorrang in dem von Papst Gregor VII. 1079 verliehenen und bis heute geführten Titel eines gallischen Primas seinen Ausdruck).⁹

So deutete alles daraufhin, daß auch jener am Königshof Chlodwigs II. mächtige Aunemundus/Ennemond (»St-Chamond«), der um 654 die Leitung des Bistums übernahm, eine politische und geistliche Führungsrolle zumindest im neustroburgundischen Teil der Merowingerherrschaft spielen würde.¹⁰ Doch bereits wenige Jahre später fiel er zusammen mit

339. – Siehe auch Martin Heinzelmann, Bischofsherrschaft in Gallien. Zur Kontinuität römischer Führungsschichten vom 4. bis zum 7. Jahrhundert. Soziale, prosopographische und bildungsgeschichtliche Aspekte (= Beihefte der Francia 5, München 1976) 130–179.

⁷ Jean-Baptiste Martin, Conciles et bullaire du diocèse de Lyon des origines à la réunion du Lyonnais à la France en 1312 (Lyon 1905) IX. – Eugen Ewig, Beobachtungen zu den Bischofslisten der merowingischen Konzilien und Bischofsprivilegien (1970, ND in): Ewig, Spätantikes und fränkisches Gallien. Ges. Schriften (1952–1973), hrsg. von Hartmut Atsma, Bd. 2 (= Beihefte der Francia 3/II, München 1979) 427–455, bes. 446; vgl. auch 577. – Brigitte Beaujard – Jean-Charles Picard, Province ecclésiastique de Lyon (*Lugdunensis prima*) (= Topographie chrétienne des cités de la Gaule des origines au milieu du VIII^e siècle, éd. par Nancy Gauthier – J.-Chr. P. 4, Paris 1986) 12.

⁸ Hubert Mordek, Die *Collectio Vetus Gallica*, die älteste systematische Kanonessammlung des fränkischen Gallien: Francia 1 (1973) 45–61, bes. 54f. – Ders., Kirchenrecht und Reform im Frankenreich. Die *Collectio Vetus Gallica*, die älteste systematische Kanonessammlung des fränkischen Gallien. Studien und Edition (= Beitr. zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 1, Berlin-New York 1975) 62–82. – Odette Pontal, Die Synoden im Merowingerreich (= Konziliengeschichte, Paderborn u. a. 1986) 286.

⁹ Vgl. Jean Beyssac, Province ecclésiastique de Lyon I (= Abbayes et prieurés de l'ancienne France... 10 = Archives de la France monastique 37, Ligugé-Paris 1933) 12f. – Kleinclausz (wie Anm. 3) I, 120. – Fédo u (wie Anm. 3) 67. – Lyon, Arch. dép. du Rhône 10 G 1391 (Sammlung von Primatialprivilegien und -bestätigungen seit Urban II.). – Zum Hintergrund der Verleihung von 1079: Alfons Becker, Studien zum Investiturstreitproblem in Frankreich (= Schriften der Universität des Saarlandes, Saarbrücken 1955) 69ff.

¹⁰ James-P. Condamine, Saint Ennemond, évêque de Lyon. Sa vie et son culte (Lyon 1876). – Ders., Histoire de St-Chamond et de la Seigneurie de Jarez... (Paris 1890) 38–53. – Gallia Christiana (künftig: GCh) IV, 43–47. – Steyert (wie Anm. 3) II, 80f. (fehlerhaft). – Louis Duchesne, Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule, t. II (Paris 1910) 170. – Coville (wie Anm. 3) 368–416. – Henri Leclercq, Lyon: DACL X/1 (1931) 219–226. – Johannes Fischer, Der Hausmeier Ebroin (Diss. Bonn, Wilkau-Haßlau 1954) 90–97. – R. Limouzin-Lamothe, Chamond: DBF VIII (1959) 292. – Jacques Dubois, Sainte Bathilde (vers 625–680). Reine de France, fondatrice de l'abbaye de Chelles: Paris et Ile-de-France 32 (1981) 19f. – Christoph Wehrli, Mittelalterliche Überlieferungen von Dagobert

seinem Bruder einem wahrscheinlich von der Königswitwe Balthild inszenierten Mordkomplott zum Opfer: Eine Hofintrige, wie Coville und Sprandel annahmen; das Ergebnis lokaler und familiärer Rivalitäten, wie J. L. Nelson meinte? Oder ist E. Ewig beizupflichten: »Aunemunds Konflikt mit Balthild ›schmeckt‹ zum ersten Male nach ›Territorialpolitik‹«?¹¹ In diesem Zusammenhang verdient Aufmerksamkeit, daß Ennemond über die *Praefectura Lugduni* offensichtlich nach Gutdünken verfügen konnte, die weltliche Macht vor Ort im Schatten der geistlichen stand. Jenes Präfektenamt wurde von seinem Bruder wahrgenommen; Ennemond soll obendrein nach dem Zeugnis der Vita Wilfridi dem späteren Bischof von York die Hand seiner Nichte und dazu *bonam partem Galliae ad regendam in seculum* angeboten haben.¹²

Dies und einschlägige Nachrichten über die Pontifikate seiner Nachfolger scheinen die Annahme von E. Ewig zu bestätigen: Obwohl auch Bischof Genesisius (um 660/664–678) als ehemaliger Pfalzabt ein Kandidat der Balthild für Lyon gewesen war,¹³ trat dieser, einmal im Amt, dem Bischof Leodegar von Autun helfend zur Seite.¹⁴ Leodegar aber steht für

I. (= Geist und Werk der Zeiten 62, Bern-Frankfurt a.M. 1982) 175 (mit weiteren Angaben).

¹¹ Coville (wie Anm. 3) 388, 496. – Rolf Sprandel, Der merovingische Adel und die Gebiete östlich des Rheins (= FORL 5, Freiburg i. Br. 1957) 63. – Ders., Struktur und Geschichte des merovingischen Adels: HZ 193 (1961) 69 mit Anm. 1. – Janet L. Nelson, Queens as Jezebels. The Careers of Brunhild and Balthild in Merovingian History: Medieval Women, ed. by Derek Baker (= Studies in Church History II/1, Oxford 1978) 63–67. – Eugen Ewig, Milo et eiusmodi similes (1953, ND in): Ewig, Spätantikes... Gallien (wie Anm. 7) II, 211.

¹² a) *Praefectura Lugduni*: Acta s. Annemundi: AASS sept. VII (Antwerpen 1760) 744; – b) Vita Wilfridi I episcopi Eboracensis auctore Stephano [Aeddi Stephanus/ Eddius], ed. Wilhelm Levison, c. 4: MGH SS rer. Merov. VI (Hannover-Leipzig 1913, ND 1974) 197. – Bede's Ecclesiastical History of the English People, ed. by Bertram Colgrave – R. A. B. Mynors (Oxford 1969): V, 19 (518/20). – Vgl. Coville (wie Anm. 3) 385, 496f., 499f. – Louis Dupraz, Contribution à l'histoire du Regnum Francorum pendant le troisième quart du VIII^e siècle (656–680) (Fribourg 1948) 342ff.

¹³ Zu ihm zuletzt Gérard Mathon: BS VI (1965) 120. – Henri Tribout de Morembert: DBF XV (1982) 1007. – Roger Aubert: DHGE XX (1984) 413f. – (Zur Problematik des Begriffs) Pfalzabt: Franz J. Felten, Äbte und Laienäbte im Frankenreich. Studien zum Verhältnis von Staat und Kirche im frühen Mittelalter (= Monographien zur Geschichte des Mittelalters 20, Stuttgart 1980) 71f.

¹⁴ Passio Leudegarii I, ed. Bruno Krusch, c. 17: MGH SS rer. Merov. V (Hannover-Leipzig 1910, ND 1979) 299. – Vgl. Duchesne (wie Anm. 10) II, 170. – Coville (wie Anm. 3) 419, 497. – Kleinclausz (wie Anm. 3) I, 86. – Eugen Ewig, Die fränkischen Teilreiche im 7. Jahrhundert (1953, ND in): Ewig, Spätantikes... Gallien I (1976; sonst wie Anm. 7) 213ff. – Sprandel, Adel (wie Anm. 11) 65. – Louis Dupraz, Le premier duché de Bourgogne. Ses titulaires; leur famille; leur politique: Mélanges Paul-Edmond

den burgundischen Widerstand gegen eine zentralistische Politik, welche in der Nachfolge jener Königin dann deren Hausmeier Ebroin betrieb.¹⁵ Sicher weniger aus grundsätzlicher Sympathie hierfür denn um des eigenen Vorteils willen verfochten mit Bobo von Valence und Dido von Chalon zwei (aus unklaren Gründen) ihres Amtes enthobene Bischöfe Ebroins Sache gegen die ehemaligen Standesgenossen: Nach der Einnahme Autuns zogen sie 676 mit der Absicht, in der Provence einen der Ihrigen zum *Patricius* zu erheben, über Lyon, wo aber nach dem Zeugnis der Passio Leudegarii I. ihnen *manu valida populi undique collecti urbem hanc maximam Deo praesule non permiserunt irrumpere*.¹⁶

Just als Ebroins Pläne einer Reichsstatthalterschaft mit der Ermordung des Hausmeiers 680 (683?) ihr Ende fanden, begann der neue Bischof von Lyon, Landebertus/ Lambert (678– um 684/688) – auch er gleich Ennemond und Genesisius ursprünglich ein Mann des Königshofs –, mit der Prägung eigenen Geldes.¹⁷ Und von seinem um die Jahrhundertwende regierenden Nachfolger God(u)inus überliefert die Vita des Bonitus von Clermont, dieser Arvernerbischof habe in einem Konflikt des Lyoners

Martin (Genf 1961) 32. – Friedrich Prinz, Klerus und Krieg im früheren Mittelalter. Untersuchungen zur Rolle der Kirche beim Aufbau der Königsherrschaft (= Monographien zur Geschichte des Mittelalters 2, Stuttgart 1971) 58 Anm. 76. – Mordek, Kirchenrecht (wie Anm. 8) 95 Anm. 114 (möglicherweise gelangte damals die *Collectio Vetus Gallica* von Lyon nach Autun); ebd. 83 Anm. 93 gute Bibliographie zu Leodegar.

¹⁵ Grundlegend Ewig (wie Anm. 14) 210–221. – Siehe auch Maurice Chaume, Les origines du duché de Bourgogne I: Histoire politique (Dijon 1925, ND 1977) 20–26. – Dubois (wie Anm. 10) 25. – Michel Rouché, La crise de l'Europe au cours de la deuxième moitié du VII^e siècle et la naissance des régionalismes: AESC 41 (1986) 351. – Auf die Kontroverse um die Bewertung Ebroins zwischen Dupraz (wie Anm. 12) und Fischer (wie Anm. 10) sei hier nicht eingegangen; s. aber Nelson (wie Anm. 11) 48. – Georg Scheibelreiter, Der frühfränkische Episkopat. Bild und Wirklichkeit: FMSt 17 (1983) 46f. mit Anm. 62.

¹⁶ c. 26 (307) – Vgl. GCh IV, 48, 873. – Chaume (wie Anm. 15) I, 24. – Coville (wie Anm. 3) 420. – (Louis Bréhier-) René Aigrain, Grégoire le Grand, les Etats barbares et la conquête arabe (590–757) (= HE 5, Paris 1947) 354. – Dupraz (wie Anm. 12) 100f., 265. – Fischer (wie Anm. 10) 155. – Reinhold Kaiser, Bischofsherrschaft zwischen Königtum und Fürstenmacht. Studien zur bischöflichen Stadtherrschaft im westfränkisch-französischen Reich im frühen und hohen Mittelalter (= Pariser Histor. Studien 17, Bonn 1981) 58. – Georg Scheibelreiter, Der Bischof in merowingischer Zeit (= VIÖG 27, Wien u. a. 1983) 227f.

¹⁷ Maurice Prou, Catalogue des monnaies mérovingiennes de la Bibliothèque Nationale (Paris 1892) CIX. – Coville (wie Anm. 3) 423, 491f. – Leclercq (wie Anm. 10) 228. – Kaiser (wie Anm. 16) 72 Anm. 90. – In dieser Zeit setzt auch die eigene Münzprägung provenzalischer *Patricii* ein: E. Duprat, Le Haut Moyen Age (400–1113): Les Bouches-du-Rhône I/2 (Paris-Marseille 1924) 128. – François-Xavier Emmanuelli, Histoire de la Provence (Paris 1980) 45.

mit dem *dux Burgundionum* Drogo erfolgreich vermittelt. In ihm sieht die Forschung mit gutem Grund zumeist jenen Sohn Pippins des Mittleren, der neben dem Dukat der Champagne für die neue Hausmeierdynastie wohl auch die Regentschaft im alten Teilreich Burgund übernehmen sollte. Soweit erkennbar, stand hinter dem Titel jedoch keinerlei Macht.¹⁸

Wir wissen denn auch nichts von einer Intervention der in Austrasien mächtigen und auf Neustrien konzentrierten Pippiniden, als sich nach 700 ein burgundischer Bischof anschickte, eine Großherrschaft zu errichten: Savarich von Auxerre-Orléans konnte seine Gewalt über Nevers, Tonnerre, Avallon und Troyes ausdehnen; sein 718/719 gegen Lyon unternommener Heerzug (*cum Lugdunum pergeret, ut eam sibi ferro subiugeret*) läßt sich als versuchter Abschluß solcher Territorialbildung durch die Einnahme der altburgundischen Hauptstadt und des ersten Bischofssitzes deuten.¹⁹ Savarich fand zwar bei dem Unternehmen den Tod (*divino*

¹⁸ Vita Boniti episcopi Arverni, ed. Bruno Krusch, c. 19: MGH SS rer. Merov. VI (Hannover-Leipzig 1913, ND 1979) 130. – Vgl. Chaume (wie Anm. 15) 34ff., 47; II/1 (1927) 24 Anm. 5. – Coville (wie Anm. 3) 425, 497. – Leclercq (wie Anm. 10) 229. – Kleinclausz (wie Anm. 3) I, 87. – Ewig (wie Anm. 11) 211. – Ders. (wie Anm. 14) 219. – Josef Semmler, Zu den bayrisch-westfränkischen Beziehungen in karolingischer Zeit: ZBLG 29 (1966) 405. – Patrick J. Geary, Aristocracy in Provence. The Rhône Basin at the Dawn of the Carolingian Age (= Monographien zur Geschichte des Mittelalters 31, Stuttgart 1985) 145f. mit Anm. 81. – Josef Semmler, Die Aufrichtung der karolingischen Herrschaft im nördlichen Burgund im VIII. Jahrhundert: Aux origines d'une seigneurie ecclésiastique. Langres et ses évêques VIII^e-XI^e siècles. Actes du colloque Langres-Ellwangen: Langres 28 juin 1985 (Langres 1986) (= Semmler II) 24.

¹⁹ Zitat: Gesta episcoporum Autissiodorensium, ed. Georg W(a)itz, I, 26: MGH SS XIII (Hannover 1882, ND 1985) 394; ebenfalls: L.-M. Duru, Bibliothèque historique de l'Yonne ou collection de légendes, chroniques et documents divers, t. I (Auxerre 1850) 347. – Zur Herrschaft des Savarich und zu seinem Unternehmen gegen Lyon: GCh XII, 270. – Theodor Breysig, Jahrbücher des Fränkischen Reiches 714–741. Die Zeit Karl Martells (Berlin 1869, ND 1975) 16. – Duchesne (wie Anm. 10) 448f. – Emile Lesne, Histoire de la propriété ecclésiastique en France, t. II/1 (= Mém. et Trav. publ. par les Professeurs des Fac. Cath. de Lille 19, Lille 1922) 10f. – Chaume (wie Anm. 15) I, 36, 38ff., 55. – Helene Wieruszowski, Die Zusammensetzung des gallischen und fränkischen Episkopats bis zum Vertrag von Verdun (843) mit besonderer Berücksichtigung der Nationalität und des Standes: BoJ 122 (1927) 73f. – Coville (wie Anm. 3) 524. – Aigrain (wie Anm. 16) 357. – Ewig (wie Anm. 11) 205. – Pierre Riché, Education et culture dans l'Occident barbare (VI^e-VIII^e siècles) (Paris 1962) 475. – Semmler (wie Anm. 18) 405. – Ders., Episcopi potestas und karolingische Klosterpolitik: Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, hrsg. von Arno Borst (= VuF 20, Sigmaringen 1974) 344f. – Prinz (wie Anm. 14) 62f. – Ders., Die bischöfliche Stadtherrschaft im Frankenreich vom 5. bis zum 7. Jahrhundert: HZ 217 (1974) 33 (überarbeitet in: Bischofs- und Cathedralstädte des Mittelalters und der frühen Neuzeit, hrsg. von Franz Petri [= Städteforschung A/1, Köln-Wien 1976] 25). – Ders., Der fränkische Episkopat zwischen Merowinger- und

fulmine percussus, cita morte interiit), sein Neffe und Nachfolger Eucher vermochte sich aber vorerst mit offensichtlicher Zustimmung Karl Martells in Orléans zu halten, derweil in Auxerre nach dem Zeugnis der dortigen Bischofsgesten die Macht des (Laien)Vorstehers Ainmar *usque ad ducatum pene totius Burgundiae perveniret*, bis er aber von Karl Martell nach dem Sieg über die Araber 732 gleich Eucher als ein bis dahin unverzichtbarer, so doch gefährlicher Bundesgenosse inhaftiert wurde.²⁰

Während das Regime des Savarich und seiner beiden Nachfolger in Auxerre und Orléans, vor allem aber das durch Passio und altfranzösisches Lied verbreitete Schicksal des Bischofs Leodegar von Autun als bekannt gelten dürfen, wurde m. W. die Rolle Lyons in dem Prozeß der Ausbildung geistlicher Prinzipate in Burgund bislang allenfalls randhaft oder summarisch vermerkt. Das gründet sicher mit in der schlechten Quellenlage; den Zeugnissen über Auxerre und Autun läßt sich an der Rhone nichts Entsprechendes an die Seite stellen. Wenn auch obendrein das Fehlen einer Bischofssippe und die (vielleicht deshalb?) ausgebliebene Formation eines größeren Territoriums diesen Prozeß weniger deutlich hervortreten lassen, so ist das Faktum eines Lyoner »Kirchenstaats« jedoch unbestreitbar.²¹

Die skizzierte Entwicklung spielte sich vor dem Hintergrund eines seit dem Tode von König Dagobert I. (639) in Auflösung begriffenen Merowingerreichs ab, indes vollzogen sich nirgends Abspaltung und Verselb-

Karolingerzeit: SSAM 27 (1981) 119. – Kaiser (wie Anm. 16) 59, 356. – Rouche (wie Anm. 15) 351. – Semmler (wie Anm. 18) II 25. – Merkwürdigerweise wurde das Regime des Savarich jüngst wortlos übergangen von Gilbert-Robert Delahaye, *Auxerre paléochrétien et médiéval: Histoire d'Auxerre des origines à nos jours* (Roanne-Le Coteau 1984).

²⁰ Zitat: *Gesta episc. Autissiod.* I, 27 (394 bzw. 347). – Zu Eucher und Ainmar s. die Anm. 19 angegebene Literatur (Breysig, Lesne, Chaume, Ewig, Semmler, Prinz, Kaiser); außerdem Carlrichard Brühl, *Palatium und Civitas. Studien zur Profantopographie spätantiker Civitates vom 3. bis zum 13. Jahrhundert*, Bd. 1 (Köln-Wien 1975) 44. – Matthias Werner, *Der Lütticher Raum in frühkarolingischer Zeit. Untersuchungen zur Geschichte einer karolingischen Stammlandschaft* (= *VMPIG* 62, Göttingen 1980) 188 Anm. 23. – Edward James, *The Origins of France. From Clovis to the Capetians* (London-Basingstoke 1982) 150. – Scheibelreiter (wie Anm. 16) 32. – Semmler (wie Anm. 18) II, 28 ff., 32 f.

²¹ Vgl. Ewig (wie Anm. 11) 211. – Semmler (wie Anm. 18) 404 f. – Ders. (wie Anm. 19) 364. – Karl Ferdinand Werner, *Les principautés périphériques dans le monde franc du VIII^e siècle*: SSAM 20/I (1973) 510 (ND: Werner, *Structures politiques du monde franc, VI^e–XII^e siècles* [London 1979] n. II). – René Fédou, *Les temps obscurs (V^e–X^e siècles): Histoire de Lyon et du Lyonnais*, publ. sous la dir. de André Latreille (Toulouse 1975) 67. – Prinz (wie Anm. 19) 118. – Kaiser (wie Anm. 16) 58, 71 ff. – James (wie Anm. 20) 60.

ständigung so radikal wie in dem niemals zum Kern des Frankenreichs gehörenden Burgund. Bereits die Bestellung eines eigenen Hausmeiers 642 durch Dagoberts Witwe Nanthild war ja trotz der Konzession einer Amtsgarantie an die dortige Aristokratie ein Mißerfolg: Dem ernannten Flaochad erwuchs bald schon in dem Patricius Willebad ein Gegner, der bezeichnenderweise im altburgundischen Kernland um Lyon seinen Rückhalt hatte.²² Erst recht mußte dann die an das Regiment der Brunichild erinnernde Politik der Königin Balthild und später des Hausmeiers Ebroin dort auf erbitterte Opposition stoßen, da sie Burgund in einen von Neustrien dominierten Westen einbeziehen und jede Eigenständigkeit verwehren wollte.²³ Dieses Fehlen einer »Mittelstruktur« wie etwa in Austrasien, das Scheitern eines eigenen Hausmeieramts und nicht zuletzt der in Burgund angesichts eines dominierenden »Rhomemönchtums« zu beobachtende Ausfall einer integrierenden Kraft wie der columbanischen Reform haben die Entwicklung einer Vielzahl kleiner Herrschaften gefördert.²⁴ Die Ausbildung gerade von »Bischofsrepubliken« mag sich aus spätantiken Traditionen erklären,²⁵ aber auch aus der Not des Augenblicks geboren sein, als im Zeichen zerfallender Ordnungen wie einst im von der Völkerwanderung heimgesuchten Gallien demjenigen die Herrschaft zukam, der auf lokaler und regionaler Ebene am schnellsten und wirkungsvollsten Hilfe versprach. Jeder aber kämpfte jetzt für sich selbst;

²² Fredegarii et aliorum chronica, ed. Bruno Krusch, IV, 89 sq.: MGH SS rer. Merov. II (Hannover 1888, ND 1956) 165–168; in der Ausgabe und Übersetzung von John Michael Wallace-Hadrill (London u.a. 1960, ND 1981) 75–79. – Vgl. Dietrich Claude, Die Bestellung der Bischöfe im merowingischen Reiche: ZRG.KA 49 (1963) 55. – Eugen Ewig, Volkstum und Volksbewußtsein im Frankenreich im 7. Jahrhundert (1958, ND in): Ewig, Spätantikes ... Gallien (wie Anm. 7) I 255f. mit Anm. 11. – Ders., Das merowingische Frankenreich (561–687): Handbuch der Europäischen Geschichte, Bd. 1, hrsg. von Theodor Schieffer (Stuttgart 1976) 414. – Dupraz (wie Anm. 14) 21ff. – Geary (wie Anm. 18) 123f., 151.

²³ Literatur wie Anm. 15. – Siehe außerdem Sprandel, Adel (wie Anm. 11) 42f. – Eugen Ewig, Balthild: LMI (1980) 391f.

²⁴ Der Begriff »Rhomemönchtum« wurde von Friedrich Prinz geprägt: Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung (4. bis 8. Jahrhundert) (München-Wien 1965) 630 s.v. »Mönchtum, Rhone-«, bes. 148; vgl. Rezension von Josef Semmler: ZRG.KA 53 (1967) 402. – Ders., Abriß der kirchlichen und monastischen Entwicklung des Frankenreiches bis zu Karl dem Großen: Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben, Bd. 2, hrsg. von Bernhard Bischoff (Düsseldorf 1965) 295. – Zur einenden Kraft der columbanischen Reform s. neben den Arbeiten von Prinz zuletzt Heribert Müller, Bischof Kunibert von Köln. Staatsmann im Übergang von der Merowinger- zur Karolingerzeit: ZKG 98 (1987) 174–178, 184–188.

²⁵ Zum Begriff Kaiser (wie Anm. 16) 55. – Zur Sache vgl. Ewig (wie Anm. 11) 214.

das Beispiel jener Bobo und Dido – auch sie in Valence und Chalon Herrscher über ein *dominium* und *principatum*²⁶ – zeigt, daß es dabei mit der geistlichen Standessolidarität nicht weit her war. Und die Formation eines größeren Herrschaftsgebildes wie im Fall des Savarich gründete wohl weniger in gesamtburgundischem Traditionsbewußtsein als in der Kriegsmacht des Bischofs. (Diese Autonomie unterscheidet im übrigen die bischöflichen *Dominia* in Burgund von ähnlichen, mächtigeren Gebilden in Austrasien und Neustrien zu Beginn des 8. Jahrhunderts, wo die Herrschaften etwa der Familie des Milo über Trier-Reims oder des Hugo über die Bistümer Rouen-Bayeux-Paris und wohl auch Lisieux-Avranches sowie über die Abteien Jumièges und St-Wandrille doch in abhängiger Verbindung mit den neuen Hausmeiern bestanden.)²⁷

Der Bischof von Lyon hatte sich ebenfalls auf eine Diözese zurückgezogen, in der er die entscheidende Autorität besaß, wie die untergeordnete Stellung der *Praefectura* zu Zeiten des Bischofs Ennemonde erweist, von der seitdem für fast ein Jahrhundert überhaupt keine Rede mehr ist. Waren Aunemundus, Genesisius und Landebertus auch als Männer des Königshofs in ihr Amt gelangt, so anerkannten sie doch die durch eine autonomistische burgundische Opposition und eine zunehmende Auflösung des Merowingerreichs bewirkten Gegebenheiten und wurden zu Vorstehern eines »Bischofsstaats« – einmal mehr prägte das Amt durch Zwänge und Notwendigkeiten seine Inhaber. Der vornehmste Geistliche im Regnum der Merowinger wandelte sich vom Reichs- zum Territorialbischof, seine Kirche war auf eine randhaft eigenständige Lokalexistenz reduziert, überdies stets durch Kriegszüge von Amts»brüdern« wie Bobo, Dido oder Savarich gefährdet: die Forderungen und Ideale eines Agobard fanden hier ihren Kontrapunkt, stehen mit vor diesem dunklen Hintergrund der Geschichte des eigenen Bistums in spätmerowingischer Zeit.

²⁶ Passio Leudegarii I, c. 20 (301): ... *Desideratus cognomine Diddo, qui urbe Cabillono quondam habuerat principatum, necnon et eius collega Bobo, qui civitatem Valentiam habuerat in dominium*. Vgl. c. 25 (306f.): *Hi duo [Waimeris dux Campaniae et Deido episcopus Cabillonensis] cuidam Boboni, qui nuper cum anathemate fuerat de episcopato Valentiae urbis eiectus, Agusteduno adsignaverunt in dominium* ... – Vgl. Dupraz (wie Anm. 14) 32. – Claude (wie Anm. 22) 53. – Ders., Untersuchungen zum frühfränkischen Comitatus: ZRG.GA 81 (1964) 28. – Prinz (wie Anm. 14) 55, 58 Anm. 75/76. – Ders. (wie Anm. 19) 27 mit Anm. 75 bzw. 20f. mit Anm. 75. – Semmler (wie Anm. 19) 352 Anm. 31.

²⁷ Liutwin-Milo: Wieruszowski (wie Anm. 19) 74. – Ewig (wie Anm. 11) 189–219, bes. 190f. – Prinz (wie Anm. 14) 67f. – Kaiser (wie Anm. 16) 62. – Hugo: Wieruszowski (wie Anm. 19) 74. – Ewig (wie Anm. 11) 195. – Josef Semmler, Zur pippinisch-karolingischen Sukzessionskrise 714–723: DA 33 (1977) 29ff. – Vgl. auch Le Mans und Sens: Kaiser (wie Anm. 16) 59ff.

II. Arabereinfälle und fränkische Okkupation – Der Unterbruch in der Bischofsliste

Somit bedeuteten auch die Raubzüge der Araber in das Rhonetal und die gewaltsame Reaktion Karl Martells während der dreißiger Jahre des 8. Jahrhunderts keineswegs eine plötzliche Katastrophe, die eine blühende Gemeinde unvermutet getroffen hätte – die kriegerischen Ereignisse und Umwälzungen beschleunigten vielmehr einen bereits seit 650 einsetzenden Niedergang. Zudem gilt es, den beschränkten Umfang der Arabereinfälle im Gegensatz zu einer älteren, meist lokalgeschichtlichen Literatur festzuhalten, die sich im Entwurf sarazenischer Schreckensszenarien geradezu überbot und direkte Nachfahren der Räuber bis in unsere Tage im Lyonnais siedeln sah (so noch 1931 ein Gelehrter immerhin vom Rang des Dom H. Leclercq).²⁸ Es gibt nicht einmal eine eindeutig gesicherte Nachricht, daß Lyon je von Sarazenen geplündert wurde. Jedoch ist die Einnahme der Stadt während jenes Zugs im Jahre 731 (725?)²⁹ sehr wahrscheinlich, der die Eindringlinge aus dem Süden bis an die Tore von Sens führte. In der den Ereignissen örtlich nächststehenden Quelle, der Chronik des Ado von Vienne aus dem 9. Jahrhundert, heißt es: *Sarraceni multis copiis navibusque plurime lateque plurimas urbes, tam Septimaniae quam Viennensis provinciae, vastant*. Dann aber muß der weitere Weg nach Burgund die Eindringlinge über Lyon geführt haben.³⁰ Ado liefert auch den Hinweis auf eine mögliche zweite Heimsuchung der Region, da er von neuerlichem Wüten der Araber in Burgund nach dem Tod des Aquitanierherzogs Eudo, also 735/736, berichtet: Die Ungläubigen hätten Heiligtümer entweiht, Bewohner in großer Zahl verschleppt, dann aber sei, wie bereits 733 nach dem ersten Unternehmen, Karl Martell ein zweites Mal auf den Plan getreten; eine Nachricht, die

²⁸ Ein Überblick über die einschlägige Literatur seit dem 18. Jh. bei Chaume (wie Anm. 15) II/1, 213–216, bes. 213f. Anm. 4. – Leclercq (wie Anm. 10) 231f. L. berichtet auch, daß noch im 19. Jh. die Hebammen in dem Lyon benachbarten Bugey jungen Müttern im Wochenbett ihr aus der Taufe gehobenes Kind mit den Worten zurückgaben: »Vous m'aviez confié un Sarrazin, je vous rends un Chrétien« – das mag volkskundlich und psychologisch von Interesse sein, dem historischen Gewicht der Araberinvasion entspricht es indes keineswegs. Dies gilt übrigens selbst für den Süden; vgl. jüngst Louis Stoff, Arles à la fin du Moyen Age, t. I (Aix-en-Provence/ Lille 1986) 479.

²⁹ Zum Unternehmen und zu seiner Datierung (Chronik von Bèze): Chaume (wie Anm. 15) I, 58 ff. – Vgl. Ewig (wie Anm. 11) 206.

³⁰ Ex Adonis archiepiscopi Viennensis chronico, ed. Georg Heinrich Pertz: MGH SS II (Hannover 1829, ND 1976) 318f. – Nur wenige Forscher glaubten Lyon vom Araberzug des Jahres 731 ausgenommen: Brühl (wie Anm. 20) 204 mit Anm. 33; für die vorherrschende Meinung sei allein aus jüngerer Zeit Kaiser (wie Anm. 16) 345 zitiert.

vom Fortsetzer des sog. Fredegar bestätigt wird.³¹ Dies ist ein Zeugnis besonderen Werts, weil die betreffende Partie im Auftrag des Childebrand geschrieben wurde: Der Halbbruder des Karl Martell wurde damals im Gebiet zwischen Autun und Mâcon begütert, um Wacht- und Vorposten in Burgund zu sein.³² (Spätere Zeiten werden in ihm vor allem den Araberkämpfer sehen; so machte ihn noch Carel de Sainte-Garde, der Elemosinar König Ludwigs XIV., 1668 zum Helden eines Stücks »Charle Martel ou les Sarrazins chasséz de France«.)³³

733 also zog Karl Martell – *egregius bellator Carlus princeps* – als Sieger bei Tours/ Poitiers erstmals nach Burgund: *fines regni illius leudibus suis probatissimis, viris industriis ad resistendas gentes rebelles et infideles statuit, pace patrata, Lugdono Gallia suis fidelibus tradidit. Firmata foedera iudiciaria, reversus est victor fiducialiter agens.*³⁴ Offenbar aber kam die verfügte und beschworene Ordnung nicht zum Tragen. Denn drei Jahre später, als Karl nach den neuerlichen Araberattacken zum großen Schlag gegen die Provence ausholte, machte er zunächst in Lyon Halt und *maiores natu atque praefectus eiusdem provintie sua dicione rei publice subiugavit.*³⁵ Möglicherweise hatte der Hausmeier 733 ihm

³¹ Adonis chronicon: MGH SS II, 319. – Cont. Fredegarii, §18: MGH SS rer. Merov. II, 176f.; Wallace-Hadrill (wie Anm. 22) 93.

³² Childebrand erhielt von Karl Martell als *beneficium* die *villa Patriciaco*, wahrscheinlich das heutige Perrecy-les-Forges (arr. Charolles; dép. Saône-et-Loire). – Vgl. Breysig (wie Anm. 19) 81 Anm. 5. – Chaume (wie Anm. 15) II/1, 222. – Jean Deviosse, Charles Martel (Verviers 1978) 213.

³³ Catalogue général des livres imprimés de la Bibliothèque Nationale, t. XXIII (Paris 1905) 884. – Auch der Kampf des Karl Martell selbst gegen die Sarazenen im Rhonetal fand literarischen Niederschlag im Umkreis des »Girart de Roussillon«, nämlich in der »Histoire de Charles Martel« von 1448, einem »œuvre d'imagination: Jacques Haumont, Les romans de Girart de Roussillon au XIV^e et au XV^e siècle: ECh. Pos. Thèses (1924) 92. – René Louis, De l'histoire à la légende: Girart, comte de Vienne (819–877) et ses fondations monastiques, t. III (Auxerre 1947) 64–72.

³⁴ Cont. Fredegarii, §14: MGH SS rer. Merov. II, 175; Wallace-Hadrill (wie Anm. 22) 91. – Vgl. Breysig (wie Anm. 19) 72. – André Chagny, Une grande abbaye lyonnaise. La basilique St-Martin d'Ainay et ses annexes (Lyon-Paris 1935) 22. – Kleinclausz (wie Anm. 3) I, 91. – Theodor Schieffer, Winfrid-Bonifatius und die christliche Grundlegung Europas (Freiburg i. Br. 1954, NDD 1972, 1980) 229. – Gerner (wie Anm. 3) 36. – Brühl (wie Anm. 20) 204. – [Jean-Pierre Poly,] Avignon des âges sombres (600–1250): Histoire d'Avignon (Aix-en-Provence 1979) 129 (der Lyoner Adel selber soll Karl die Stadt übergeben haben). – Kaiser (wie Anm. 16) 73 (fragwürdig). – Geary (wie Anm. 18) 127. – Semmler (wie Anm. 18) II, 29.

³⁵ Cont. Fredegarii, §18 (wie Anm. 31), Hervorhebung durch mich; vgl. Annales Mettenses priores, recogn. Bernhard von Simson, ad a. 736: MGH SS rer. Germ. in usum scol. sep. ed. [10] (Hannover-Leipzig 1905, ND 1979) 28: *Lugdunum Galliae urbem munitissimam suae ditioni subegit.* – Vgl. Breysig (77), Chagny, Kleinclausz, Ger-

vertrauenswürdig erscheinende Männer aus der Region – ähnlich jenem *Patricius* der Provence Abbo³⁶ – in Amt und Würden eingesetzt, um nach dem Scheitern dieser Politik nunmehr ein drakonisches Strafre Regiment zu exerzieren, das Lyon mit Gewalt in den Herrschaftsverband der Karolinger hineinzwang. Lokalhistoriker wollten aus den beiden zitierten Nachrichten zu den Jahren 733 und 736 auf eine zwischenzeitliche Revolte in Lyon 734 schließen.³⁷ Doch ist ein solcher, angeblich unter der Devise der *Libertas Romana* inszenierter Aufstand aus den Quellen nicht erweisbar; indes dürfte den Invasoren aus dem Norden in der Stadt mit gallorömischer Tradition sicher jene *hostilitas Francorum* entgegengeschlagen sein, die sie bereits die Aquitanier hatten spüren lassen.³⁸

Auf der Kirche von Lyon lastete das Joch der neuen Herrschaft ungleich schwerer als die Folge der Verwüstung durch die Araber,³⁹ denn existentiell gefährdend können deren sporadische Unternehmen im Gegensatz zur fränkischen Okkupation auf Dauer kaum gewesen sein.

ner, Brühl, Kaiser, Geary (142, mit fragwürdiger Interpretation): wie Anm. 34. – Siehe auch Chaume (wie Anm. 15) I, 67. – Semmler (wie Anm. 19) 364. – Bruno Luppi, I Saraceni in Provenza, in Liguria e nelle Alpi occidentali (Bordighera 1952) 5f. (Provence). – Semmler (wie Anm. 18) II, 29, 31.

³⁶ Poly (wie Anm. 34) 129. – Geary (wie Anm. 18) 33f., 124. – Vgl. auch Fritz Kiener, Verfassungsgeschichte der Provence seit der Ostgothenherrschaft bis zur Errichtung der Konsulate (510–1200) (Leipzig 1900) 264 Anm. 37. – Georges de Manteyer, La Provence du premier au douzième siècle. Etudes d'histoire et de géographie politique (= Mem. et doc. publ. par la Soc. de l'ECh 8, Paris 1908) 72. – Rudolf Buchner, Die Provence in merowingischer Zeit. Verfassung-Wirtschaft-Kultur (= Arbeiten zur dt. Rechts- und Verfassungsgeschichte 9, Stuttgart 1933) 100f. n. 21. – Edouard Baratier, Entre Francs et Arabes: Histoire de la Provence, publ. sous la dir. de E. B. (Toulouse 1969) 102.

³⁷ Steyert (wie Anm. 3) II, 91f. – Chaume (wie Anm. 15) II/1, 221 (dagegen richtig I, 65f. Anm. 2).

³⁸ MGH Formulae, ed. Karl Zeumer (Hannover 1886, ND 1963) 28. – Vgl. Joseph-Toussaint Reinard, Invasions des Sarrazins en France et de France en Savoie, en Piémont et dans la Suisse... (Paris 1836, ND 1964) 60. – Zur Präponderanz des gallorömischen Elements: Chaume (wie Anm. 15) I, 70. – Jan Dhondt, Etudes sur la naissance des principautés territoriales en France (IX^e–X^e siècle) (Brügge 1948) 147. – Heinzelmann (wie Anm. 6) passim. – Brigitte Levêque, La Bourgogne à l'époque mérovingienne: A Bourg 55 (1983) 134.

³⁹ Vgl. allgemein für das Rhonetal und Septimanie Elie Griffe, Histoire religieuse des anciens pays de l'Aude. Des origines chrétiennes à la fin de l'époque carolingienne (Paris 1933) 89. – Georges Duby, Les villes du Sud-Est de la Gaule du VIII^e au XI^e siècle: SSAM 6 (1959) 271. – Ähnlich katastrophal muß sich das fränkische Regiment auch für Städte wie Bourges und Poitiers bei der Eroberung Aquitaniens durch Pippin den Jüngeren ausgewirkt haben: Dietrich Claude, Topographie und Verfassung der Städte Bourges und Poitiers bis in das 11. Jahrhundert (= Histor. Studien 380, Lübeck-Hamburg 1966) 75f.

Wieder ist es Ado, der als einziger in quellenarmer Zeit mit seiner (indes gerade für jene Jahre relativ ausführlichen) Schilderung die Szene erhellt, da er anlässlich eines Bischofswechsels 737 in Vienne von Austrebert auf Wilchar vermerkt: *Idem Wilicarius, cum furioso et insano satis consilio Franci res sacras ecclesiarum ad usus suos retorquerent, videns Viennensem ecclesiam indecenter humiliari, relicto episcopatu, in monasterium sanctorum martyrum Agaunensium ingressus, vitam venerabilem duxit. Vastata et dissipata Viennensis et Lugdunensis provincia, aliquot annis sine episcopo ecclesia fuit, laicis sacrilege et barbare res sacras ecclesiarum obtinentibus*. Wird der letzte Satz in der Literatur immer wieder als Zeugnis des Unterbruchs der Bischofssukzession in Lyon und Vienne zitiert,⁴⁰ so verdient der erste eigentlich ebensolche Aufmerksamkeit, da er nicht allein über das Schicksal des Bischofs Wilchar Auskunft gibt, sondern darüber hinaus den Grund für das Ende kirchlicher Regierung nennt: Karl Martell muß das Bischofsgut in solchem Ausmaß an sich gerissen und seinen Gefolgsleuten und Amtsträgern übergeben haben, daß es einer faktischen Liquidation der Bischofskirchen gleichkam. Diese »Säkularisation« ist zwar altbekannt (*res ecclesiasticae ab episcoporum potestate per eundem principem abstracte in dominio secularium cessarunt*), und Karl Martell hat darob ja schon im kirchlich gewordenen 9. Jahrhundert Schelte erfahren;⁴¹ allein hier wird sie an einem konkreten Fall besonders anschaulich vermittelt.

Die »Bischofsstaaten« von Orléans über Auxerre bis Lyon waren also erst einmal zerschlagen, doch reichte die Macht des neuen Herrn offenbar noch nicht, um den hohen Klerus auszuwechseln oder freiwerdende Stühle konsequent mit Parteigängern zu besetzen; ja vielleicht fanden sich nicht einmal willige und fähige Kandidaten für die darniederliegenden

⁴⁰ Adonis chronicon: MGH SS II, 319. – Vgl. Reinaud (wie Anm. 38) 61. – François-Zénon Collombet, Histoire de la Sainte Eglise de Vienne ..., t. I (Lyon 1847) 238. – GCH XVI, 37. – Duchesne (wie Anm. 10) I (1907) 158, 209. – Emile Lesne, La hiérarchie épiscopale. Provinces, métropolitains, primats en Gaule et Germanie ... 742–882 (= Mém. et Trav. publ. par les Professeurs des Fac. Cath. de Lille 1, Lille-Paris 1905) 25. – Ders. (wie Anm. 19) II/1, 13 Anm. 5, 18. – Chaume (wie Anm. 15) I, 69 mit Anm. 2. – Coville (wie Anm. 3) 431. – Leclercq (wie Anm. 10) 230. – Aigrain (wie Anm. 16) 361. – Ewig (wie Anm. 11) 204 Anm. 79. – Semmler (wie Anm. 18) 400. – Brühl (wie Anm. 20) 204. – Fédou (wie Anm. 21) 67. – Ders. (wie Anm. 6) 42. – Marcel Paillaret, Vienne sous les Carolingiens et les royaumes de Provence et de Bourgogne (741–1032): Bull. Soc. Amis de Vienne 74 (1979) 194. – Geary (wie Anm. 18) 126, 140. – Maurice Zufferey, Der Mauritiuskult im Früh- und Hochmittelalter: HJ 106 (1986) 29f. – François Huot, Bourg-St-Pierre: Helvetia Sacra III/1, 1 (Bern 1986) 251f. – Pontal (wie Anm. 8) 179.

⁴¹ Zitat: Gesta episc. Autissiod. I, 32: MGH SS XIII, 395; Duru (wie Anm. 19) 348. – Karl Martell: Ulrich Nonn, Das Bild Karl Martells in den lateinischen Quellen vornehmlich des 8. und 9. Jahrhunderts: FMSt 4 (1970) 106–121.

Gemeinden. Ado bezeichnet jedenfalls noch zwei zu Zeiten Pippins des Jüngeren in Vienne amtierende Bischöfe als *homo simplex* und *similiter innocens et simplicis naturae*.⁴² Ob Karl Martell auf Grund all dessen längere Vakanz nicht auch in Kauf nahm oder nehmen mußte? Von solcher Warte trifft die Feststellung von R. Kaiser durchaus zu: »Bezeichnend für den Abbau bischöflicher Regionalherrschaft ist die lange Sedisvakanz in frühkarolingischer Zeit.«⁴³

Das hier entworfene Bild dürfte für alle Diözesen im Rhonetal und in der Provence gelten, die auf dem Weg des strafenden und rächenden Hausmeiers lagen. Gerade bei dem *Tud(it)es-Martellus* sind Härte und Brutalität besonders in Rechnung zu stellen: Nur unter Kampf und Gewalt hatte er sich zunächst in seiner Familie, dann im Reich und gegen äußere Feinde durchsetzen können. Für den Süden war er kein ausgleichender *Princeps Francorum*, sondern ein mit Feuer und Schwert einbrechender *Dux Austrasiorum*; daß er, wie oft betont, als fränkischer Staatsmann aus übergeordneten Notwendigkeiten handelte, machte die Leiden der Betroffenen nicht geringer. Die Feier des araberbekämpfenden Retters der Christenheit durch die Historiographie des 18./19. Jahrhunderts (der junge Jacob Burckhardt: »Wir aber verehren Carl, den Sieger über den Islam, als den großen Stifter einer neuen abendländischen Christenheit«) wirkt auf diesem Hintergrund makaber.⁴⁴

Wenn Abbé Bressolle in seiner Agobard-Biographie in Anspielung auf ein berühmtes Revolutionsdekret von 1793 jene Jahre unter das Motto »Lyon n'est plus« stellte, so trifft das für die Kirche des Pothinus und Irenäus im Kern zu.⁴⁵ Denn mit Foaldus, dessen Name sich nur 710/712 anlässlich einer umstrittenen Reliquientradition erwähnt findet⁴⁶ und der vielleicht noch Bischof war, als Lyon 718/719 vom Kriegszug des Savarich bedroht wurde, brechen die Nachrichten über Vorsteher der Lyoner Kirche bis zum Jahre 769 ab, in dem wir von einem *Adone episcopo civitate Lugdonensis* als Teilnehmer des Laterankonzils wissen. Da außerdem von ihm lediglich seine Anwesenheit auf der Frankfurter Synode von

⁴² Adonis chronicon: MGH SS II, 319.

⁴³ (Wie Anm. 16) 345.

⁴⁴ So in einer bei Leopold Ranke angefertigten Seminararbeit: J. B., Gesamtausgabe, Bd. 1 (Berlin-Leipzig 1930) 111.

⁴⁵ Doctrine et action politique d'Agobard I: Saint Agobard, évêque de Lyon (769–840) (= L'Eglise et l'Etat au Moyen Age 9, Paris 1949) 50. – Dekret: »Lyon fit la guerre à la Liberté, Lyon n'est plus.«

⁴⁶ Vita Boniti, c. 31: MGH SS rer. Merov. VI, 136. – Vgl. P. Chevallard, L'Eglise et l'Etat en France au IX^e siècle. Saint Agobard archevêque de Lyon. Sa vie et ses écrits (Lyon 1869) X. – GCh IV, 51. – Martin (wie Anm. 7) 27 n. 83 (alle fehlerhaft). – Duchesne (wie Anm. 10) II, 171. – Coville (wie Anm. 3) 429. – Leclercq (wie Anm. 10) 229f. – Siehe auch Lyon, Arch. dép. du Rhône, Fonds Galle E 550 (Bischofsliste s. XVIII) XXXVII.

794 bekannt ist,⁴⁷ liegt eine quellenmäßig dichter belegbare Tätigkeit Lyoner Bischöfe erst mit dem 798 von Karl dem Großen berufenen Leidrad vor. Die drei erhaltenen Lyoner Bischofslisten – die älteste datiert aus dem 9. Jahrhundert und zählt wie die beiden von ihr abhängigen zu den zuverlässigsten der »Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule«⁴⁸ – erwähnen zwischen Foaldus und Ado nur den Namen eines Madalbertus, über den sich jedoch nichts in Erfahrung bringen läßt.⁴⁹ Daß er, wie wiederholt behauptet, 754 eingesetzt wurde, beruht auf der Spekulation einer Einweisung durch Papst Stephan II. und König Pippin, die in jenem Jahr über Lyon nach Italien reisten.⁵⁰

Nun steht die Stadt mit solchem Unterbruch in ihrer Bischofsfolge beileibe nicht allein; Lücken in den Listen vor allem provenzalischer, septimanischer und aquitanischer Diözesen, die teilweise gar vom 7. bis an das Ende des 10. Jahrhunderts reichen, haben seit mehr als einem Jahrhundert Gelehrte von L. Drapeyron über H. Pirenne bis zu M. Rouche immer wieder nach Erklärungen suchen lassen:⁵¹ Bei den nahe dem Mittelmeer gelegenen Kleinbistümern wird eine permanente Sarazenenbedrohung für das lange Schweigen bis zur Jahrtausendwende mit in Rechnung zu stellen sein.⁵² In der späten Merowingerzeit haben zudem

⁴⁷ 769: MGH Concilia II, rec. Albert Werminghoff (Hannover-Leipzig 1906, ND 1979) 75 (n. 6). – Le Liber Pontificalis, éd. Louis Duchesne, t. I (Paris 21955) 473. – 794: Adonis chronicon: MGH SS II, 320. – Vgl. GCh IV, 52. – Martin (wie Anm. 7) 27 n. 87. – Duchesne (wie Anm. 10) II, 171. – M. Besson, Adon: DHGE I (1912) 584. – Coville (wie Anm. 3) 431f. – Leclercq (wie Anm. 10) 231. – M. Prevost, Adon: DBF I (1933) 628. – Unbeweisbar sind die Vermutungen von Semmler (wie Anm. 18) 405, daß vielleicht Pippin der Jüngere selbst Ado eingesetzt habe, sowie von Fédou (wie Anm. 3) 50/ (wie Anm. 6) 42, wonach der Bischof von Karl dem Großen gleich zu Beginn seiner Regierung berufen worden sei.

⁴⁸ Jean-Baptiste Vanel, La liste épiscopale de Lyon: Rev. du Lyonnais 5^e sér., 29 (1900) 83–94. – Duchesne (wie Anm. 10) II, 157–161. – Coville (wie Anm. 3) 242–248. – Leclercq (wie Anm. 10) 180–188. – Jacques Dubois, La composition des anciennes listes épiscopales: Bull. Soc. Nat. des Antiquaires de France (1967) 83, 100.

⁴⁹ Vanel, 179. – Duchesne, II, 171. – Coville, 431. – Aigrain, 361. – Siehe auch Fonds Galle E 550 (wie Anm. 46) XXXVII.

⁵⁰ Chevallard (wie Anm. 46) X. – GCh IV, 51. – Bressolles (wie Anm. 45) 50. – Indirekt stellte auch Martin (wie Anm. 7) 27 n. 84 einen solchen Zusammenhang her.

⁵¹ Ludovic Drapeyron, Essai sur le caractère de la lutte de l'Aquitaine et de l'Austrasie sous les Mérovingiens et les Carolingiens (Paris 1877) 26ff., 46. – Henri Pirenne, Mahomet et Charlemagne [1936] (Paris 1970) 145, dt. Ausgabe: Mohammed und Karl der Große (= Fischer-TB 4345, Frankfurt a. M. 1985) 142. – Michel Rouche, L'Aquitaine des Wisigoths aux Arabes 418–781. Naissance d'une région (Paris 1979) 105ff.

⁵² Duby (wie Anm. 39) 234. – Jean-Pierre Poly, La Provence et la société féodale 879–1166. Contribution à l'étude des structures dites féodales dans le Midi (Paris 1976) 4–13.

dort einzelne *Patricii* – so etwa in Aix oder Marseille – in lokalem Rahmen Besitzentfremdungen im Stile eines Karl Martell vorgenommen.⁵³ Auch kann der eine oder andere Name eines Bischofs aus der Liste getilgt worden sein, weil er mit den Ungläubigen in allzu auskömmlichen Beziehungen gestanden hatte.⁵⁴ Für solche Fraternisation mag als Symbol das nach neueren Ausgrabungen vermutete (aber auch schon wieder in Frage gestellte) Nebeneinander von Kathedrale und Moschee in Narbonne stehen.⁵⁵ Des weiteren wird die *damnatio memoriae* manchen Laienbischof ereilt haben, als man sich – wie auch in Lyon – im 9. Jahrhundert, einer Zeit wiederbelebter geistlicher Kultur und Moral, daransetzte, die aufgegebenen Listen zu bearbeiten und fortzuführen.⁵⁶ Indes fehlten damals oft hierfür notwendige Unterlagen wie Synodalakten mit den Unterschriften bischöflicher Teilnehmer, war doch das Konzilsleben in der späteren Merowingerzeit fast zum Erliegen gekommen.⁵⁷ Insofern weisen die Lücken natürlich auch auf den allgemeinen Niedergang einer Epoche, der sich nach H. Pirenne eben besonders im Verfall der (Bischofs)Städte spiegelt:⁵⁸ Eine Vielzahl von Erklärungen und Vermutungen, denen indes allesamt die Annahme gemein ist, daß die Unterbrüche in den Listen nicht unbedingt tatsächliche Vakanzten bedeuten müssen, da man eben nach Gründen für die unterbliebene Aufzeichnung von Namen durchaus fungierender Amtsträger suchte. Gestützt auf das Zeugnis des Ado, möchte ich allerdings im konkreten Fall der Kirchen von Lyon und Vienne eher von einer zeitweiligen Unterbrechung der Sukzession ausgehen;⁵⁹ die Gewalt des Eroberers hatte die beiden Metropolen so

⁵³ Jean-Remy Palanque, *L'époque mérovingienne: Le diocèse de Marseille*, sous la dir. de J.-R.P. (= *Histoire des diocèses de France*, anc. série, Paris 1967) 32. – Jean-Marie Roux, *Les évêchés provençaux de la fin de l'époque romaine à l'avènement des Carolingiens: Provence Historique* 21 (1971) 398.

⁵⁴ Chaume (wie Anm. 15) I, 69 – Jacques Michaud/Jacqueline Caille, *La métropole des deux versants (461–1091): Histoire de Narbonne*, sous la dir. de J.M./André Cabanis (Toulouse 1981) 100.

⁵⁵ Jean Lacam, *Les Sarrazins dans le haut moyen-âge français (histoire et archéologie)* (Paris 1965) 45–50. – Michaud/Caille (wie Anm. 54) 99. – Allgemein zur »Cohabitation« von Christen und Musulmanen im Süden zuletzt kurz Philippe Martel, *L'époque médiévale*, in: *Histoire de Nîmes (Aix-en-Provence 1982)* 109.

⁵⁶ Rouche (wie Anm. 51) 105.

⁵⁷ Roux (wie Anm. 53) 392f. – Elisabeth Magnou-Nortier, *Sous la conduite des évêques et des moines (VIII^e–IX^e siècles): Le diocèse de Toulouse*, sous la dir. de Philippe Wolff (= *Histoire des diocèses de France* n.s. 15, Paris 1983) 26. – Pontal (wie Anm. 8) 180.

⁵⁸ Pirenne (wie Anm. 51) 145, dt. Ausgabe 142.

⁵⁹ Dies gegen Ewig (wie Anm. 11) 204 Anm. 79: »Die Listen der beiden Kirchen [Lyon/Vienne] zeigen jedoch keine Lücken: vielleicht wurden sie als Metropolitankirchen doch

getroffen, daß einem Kirchenregiment die notwendige materielle Basis fehlte.

Die Zerschlagung der alten Strukturen stand offensichtlich auch noch bei Pippin dem Jüngeren im Vordergrund, der Bischofsgut in großem Stil verminderte und auflöste, wie J. Semmler und R. Kaiser bezeichnenderweise vorwiegend mit burgundischen Beispielen belegten.⁶⁰ Schon jene Fahrt, die Pippin an der Seite seines Onkels Childebrand 741 mit bewaffneter Schar nach Burgund unternahm, wurde zu einer Demonstration der Stärke in dem ihm vom Vater zugewiesenen Besatzungsland: *fines regionum praeoccupant* bemerkt der Continuator Fredegarii dazu treffend.⁶¹ Kam es in der Folgezeit vor allem durch die Einweisung zuverlässiger Grafen zur allmählichen Konsolidierung der Frankenmacht in Burgund – ein auvergnatischer Großer, der die letzten Unruhen in Aquitanien zu einem Raubzug gegen Lyon nutzen wollte, wurde von königstreuen Comites zurückgeschlagen, die auch 753 Pippins Halbbruder Grifo auf der Flucht nach Italien in (St-Jean-de-)Maurienne ermordeten⁶² –, so ließ sich die Erneuerung des kirchlichen Lebens doch nur zögerlich an: Der neue Hausmeier und König schritt in Burgund konsequent auf dem »Säkularisationsweg« seines Vaters weiter, und so mußte selbst der ihm ergebene Bischof Domnolus von Mâcon den Verlust eines Teils seiner Güter hinnehmen, die zur Ausstattung des dortigen Grafenamts verwendet wurden.⁶³ 767 setzte Pippin eine ihm offensichtlich gefügige Kreatur

mehr geschont als die Suffragane.« – Anders schon Jacques Rouchier, *Le Vivarais depuis les origines jusqu'à l'époque de sa réunion à l'Empire* (1039) (= *Histoire du Vivarais*, publ. par Jean Régéné 1, Largentière 1914) 367.

⁶⁰ Aus der Fülle der beigebrachten Beispiele für Eingriffe Pippins (und seines Vaters) seien hier nur die Burgund und das umliegende Land betreffenden Interventionen erwähnt: Semmler (wie Anm. 19) 335 f. (Langres), 346 f. (Orléans), 350 f. (Auxerre), 352 f. (Chalon), 354 (Mâcon). – Kaiser (wie Anm. 16) 345 (Chalon), 346 (Mâcon), 356 (Auxerre), 360 (Nevers), 377 (Autun). – Vgl. Karl Voigt, *Die karolingische Klosterpolitik und der Niedergang des westfränkischen Königtums. Laienäbte und Klosterinhaber* (= *Kirchenrechtl. Abhandlungen* 90/91, Stuttgart 1917) 52 ff. – Zuletzt Semmler (wie Anm. 18) II, 30–35 mit weiteren Exempla.

⁶¹ *Cont. Fredegarii*, § 24; MGH SS rer. Merov. II, 179; Wallace-Hadrill (wie Anm. 22) 97 (Hervorhebung durch mich). – *Annales Mettenses* (wie Anm. 35) ad a. 741 (31). – Vgl. Heinrich Hahn, *Jahrbücher des Fränkischen Reichs 741–752* (Berlin 1863, ND 1975) 15. – *Chaume* (wie Anm. 15) I, 95; II/1, 222. – Semmler (wie Anm. 18) II, 33.

⁶² a) Arvernergraf Chilpingus: *Cont. Fredegarii*, § 45; MGH SS rer. Merov. II, 188; Wallace-Hadrill (wie Anm. 22) 113 f. – *Annales Mettenses* (wie Anm. 35) ad a. 765 (53). – Vgl. Ludwig Oelsner, *Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter König Pippin* (Leipzig 1871, ND 1975) 384. – Dhondt (wie Anm. 38) 148. – Gerner (wie Anm. 3) 36; – b) Grifo: *Cont. Fredegarii*, § 35 (183 bzw. 103). – Vgl. Gerner (wie Anm. 3) 36.

⁶³ Kaiser (wie Anm. 16) 346. – Semmler (wie Anm. 18) II, 34.

in Vienne ein – den erwähnten *homo simplex* –; daß er damals vielleicht auch den 769 als Vorsteher von Lyon belegen Ado in sein Amt berufen hat, ist eine vage Vermutung, die sich allenfalls auf die zeitliche Nähe der Nachrichten stützen kann.⁶⁴ Die Amtsführung beider Bischöfe liegt in völligem Dunkel, und wenn Ado es 798 offenbar darauf anlegte, seinem Neffen Eldoinus/ Hilduin über die Administration zur Nachfolge in Lyon zu verhelfen,⁶⁵ so deutet dies darauf, daß die Zeiten der (Bischöfs)-Familie eines Savarich und Eucher durchaus noch lebendig waren. In solchem Zustand lernte Agobard die Kirche von Lyon kennen, da er 792 am Fuß des alten römischen Forum (Fourvière) Quartier bezog;⁶⁶ ähnlich erging es Leidrad, als er sechs Jahre später sein Metropolitanamt antrat.

III. Leidrad (798–816) und Agobard (816–840) als Bischöfe von Lyon

Erat enim tunc dicta ecclesia multis in rebus destituta interius exterius-que tam in officiis quam in edificiis vel in ceteris ecclesiasticis ministeriis: So beschrieb Leidrad denn auch die 798 angetroffene Lage. Selbst wenn manches in seinem gegen Lebensende Karl dem Großen erstatteten Rechenschaftsbericht⁶⁷ – er dürfte als geistiges Vermächtnis und Testament in Form einer Supplik zu deuten sein⁶⁸ – so abgefaßt wurde, daß sich

⁶⁴ a) Vienne: Adonis chronicon: MGH SS II, 319. – Vgl. GCh XVI, 38. – Semmler (wie Anm. 18) 401, 405; – b) Lyon: Siehe Anm. 47 (Semmler).

⁶⁵ Adonis chronicon: MGH SS II, 320. – Vgl. GCh IV, 52. – Duchesne (wie Anm. 10) II, 171. – Coville (wie Anm. 3) 432f. – Leclercq (wie Anm. 10) 232. – Allen Cabaniss, Agobard of Lyons. Churchman and Critic (Syracuse 1953) 7. – Semmler (wie Anm. 18) 405. – Boshof (wie Anm. 1) 22. – Fédou (wie Anm. 3) 51.

⁶⁶ Boshof (wie Anm. 1) 25, 30 (mit Erörterung der Quelle: Annales Lugdunenses). – Vgl. auch Max Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, Bd. 1 (München 1911) 380, 387. – Bressolles (wie Anm. 45) 35, 50, 62. – J. Allen Cabaniss, Agobard of Lyons: Spec. 26 (1951) 50. – Franz Brunhölzl, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, Bd. 1 (München 1975) 485.

⁶⁷ Letzte Edition des Leidradbriefs bei Coville (wie Anm. 3) 283–287 (Zitat 283); danach mit Übersetzung Leclercq (wie Anm. 10) 234–240. – Weitere Ausgaben besorgten H. Favier, Essai historique sur Leidrad, archevêque de Lyon (740?–816/817) (Lyon 1898) 58–64, der auch einem von Félix Desvernay publizierten Druck (Lyon 1899) eine Übersetzung beigab, sowie (wenig brauchbar) Ernst Dümmeler, Epistolae Karolini aevi II: MGH Epp. IV (Berlin 1895, ND 1978) 542ff. (Zitat 542). – Übersetzungen ebenfalls bei Chevallard (wie Anm. 46) XIV–XVII und Bressolles (wie Anm. 45) 52ff. (Guizot).

⁶⁸ Otto Gerhard Oexle, Forschungen zu monastischen und geistlichen Gemeinschaften im westfränkischen Bereich. Bestandteil des Quellenwerkes Societas et Fraternitas (= Münstersche Mittelalter-Schriften 31, München 1978) 134–157, bes. 136. – Vgl. zum Rapport auch Coville (wie Anm. 3) 268–281. – Leclercq (wie Anm. 10) 233f. – Pirenne (wie

des Bischofs Mühen und Erfolge vor dem Hintergrund einer desolaten Ausgangssituation entsprechend abhoben, spricht doch die Art und Weise seines Aufbauwerts für sich. Eine solch allumfassende Neuerung, wie in dem Bericht aufgeführt, wäre in einer leidlich funktionierenden Gemeinde wohl kaum vonnöten gewesen. Daß sie hier wie auch an anderen Bischofssitzen überhaupt möglich war, hing natürlich mit der Persönlichkeit und Macht des Königs zusammen. Er hatte Leidrad gegen offensichtliche lokale Widerstände durchzusetzen vermocht, da Ados Neffe Eldoinus / Hilduin sich schließlich mehr oder minder gezwungen nach Lérins zurückzog,⁶⁹ er hatte im selben Jahr zu Vienne mit dem wie Leidrad aus Baiern stammenden Wulfher-Vultreia einen weiteren Mann seines Vertrauens erheben lassen, der dann in seinem Bistum ähnliche Arbeit leistete wie Leidrad in Lyon (Ado: *Vir seculari dignitati intentissimus et honori reipublicae utilis*) oder wie jener Wadaldus in Marseille, der 814 ein Polyptychon zum Zweck der Restitution entfremdeten Kirchenguts anlegte.⁷⁰ Als Symbol der Einbindung von Stadt und Diözese in das Frankenreich hat die von Leidrad veranlaßte Wiedererrichtung der verfallenen merowingischen Königspfalz zu gelten (*ut si in illis partibus vester esset adventus, in ea suscipi possetis*):⁷¹ der Wunsch nach Lyon als einer königsnahen Region.

Seinerseits hatte der Herrscher der materiell und geistlich restituierten Lyoner Kirche spezielle Leitfunktionen zugedacht: Der älteste und vornehmste Sitz Galliens sollte nach der Reform wiederum reformierend wirken. Leidrad berichtet etwa von so gut ausgebildeten Kantoren, *ut etiam alios erudiri possint*.⁷² Vor allem aber hatte Lyon Hort der Orthodoxie und damit Vorposten der fränkischen Königskirche nach Süden zu sein: Zweimal betraute der Herrscher Leidrad mit Missionen in Sachen

Anm. 51) 146, dt. Ausgabe 143. – Cabaniss (wie Anm. 65) 9f. – Boshof (wie Anm. 1) 20–23. – Fédou (wie Anm. 6) 44.

⁶⁹ Wie Anm. 65.

⁷⁰ a) Wulfher: Adonis chronicon: MGH SS II, 320 (ebd. Zitat über Leidrad). – Vgl. Collombet (wie Anm. 40) 244ff. – GCh XVI, 40. – Duchesne (wie Anm. 10) I, 210. – Semmler (wie Anm. 18) 400ff. – Paillaret (wie Anm. 40) 194; b) Wadaldus: Henri Leclercq, Marseille: DACL X/2 (1932) 2232–2237. – Duby (wie Anm. 39) 238. – Edouard Baratier, Marseille aux mains des barbares: Histoire de Marseille, publ. sous la dir. d'E. B. (Toulouse 1973) 57. – Jean Chélini, L'époque carolingienne: Le diocèse de Marseille (wie Anm. 53) 35.

⁷¹ Coville (wie Anm. 3) 285; MGH Epp. IV (Karol. aevi II) 543. – Vgl. Carlrichard Brühl, Königspfalz und Bischofsstadt in fränkischer Zeit: RhV 23 (1958) 179f. – Semmler (wie Anm. 18) 410. – Gerner (wie Anm. 3) 29. – Brühl (wie Anm. 20) 220f. – Fédou (wie Anm. 21) 68. – Oexle (wie Anm. 68) 139.

⁷² Coville (wie Anm. 3) 284; MGH Epp. IV (Karol. aevi II) 543. – Vgl. Les ne (wie Anm. 19) V (1940) 80f.

Adoptianismus, dessen Hauptvertreter Felix von Urgel denn auch später in Lyon unter Kuratel gestellt wurde.⁷³ Mit E. Magnou-Nortier ist anzunehmen, daß Karl und seine Ratgeber unter Führung von Alkuin den Adoptianismus nicht nur als Irrlehre bekämpften, sondern hinter der wahrscheinlich auf Septimanien übergreifenden Häresie altes Unabhängigkeitsstreben des Südens am Werk sahen.⁷⁴

Vor solchem Hintergrund macht nun Leidrads Eintreten für die Nachfolge Agobards in seinem Amt Sinn, da dieser, wie einleitend erwähnt, vermutlich aus einer in Septimanien ansässigen westgotischen Familie stammte⁷⁵ – als Bischof wird Agobard denn auch ein literarisches Nachhutgefecht gegen Felix führen.⁷⁶ Diese Herkunft könnte des weiteren das überaus starke und vieldiskutierte Engagement Agobards in der Frage des Umgangs von Christen und Juden erklären, die er in immerhin fünf Schriften erörterte.⁷⁷ Das septimanische Zentrum Narbonne sowie Lyon zählten zu den größten jüdischen Kolonien im Frankenreich; die Rhonemetropole lag auf dem Handelsweg nach Spanien, und Juden beider Städte waren nachweislich am Sklavengeschäft beteiligt.⁷⁸ Bezeichnender-

⁷³ Martin (wie Anm. 7) 28f. n. 88/89 (Quellen). – Vgl. Chevallard (wie Anm. 46) XII f. – Sigurd Abel, Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Karl dem Großen, Bd. 2, fortges. von Bernhard Simson (Berlin 1883, ND 1969) 152f., 158. – Lesne (wie Anm. 40) 76. – Coville (wie Anm. 3) 294f. – Griffe (wie Anm. 39) 97, 198f. – Wilhelm Heil, Der Adoptianismus, Alkuin und Spanien: Karl der Große, Bd. 2 (wie Anm. 24: Prinz) 106ff. – Semmler (wie Anm. 18) 406f. – Eugen Ewig, Das Zeitalter Karls des Großen (768–814): Handbuch der Kirchengeschichte, hrsg. von Hubert Jedin, Bd. III/1 (Freiburg i. B. u. a. 1966, ND 1985) 97. – Michaud/Caille (wie Anm. 54) 105. – Michel Rubellin, Le Pape et l'Eglise de Rome vus de Lyon dans la première moitié du IX^e siècle: CH 30 (1985) 214.

⁷⁴ Elisabeth Magnou-Nortier, La société laïque et l'Eglise dans la province ecclésiastique de Narbonne (zone cispyrénéenne) de la fin du VIII^e à la fin du XI^e siècles (Toulouse 1974) 88.

⁷⁵ Grundlegend Boshof (wie Anm. 1) 20–31. – Vgl. ders., Agobard von Lyon (769?–840): TRE II/1–2 (1978) 101.

⁷⁶ *Adversum dogma Felicis*: v. Acker (wie Anm. 1) n. 5. – Vgl. Boshof (wie Anm. 1) 55–74.

⁷⁷ v. Acker (wie Anm. 1) n. 6, 10, 11, 12, 14; vgl. XLI f. – Vgl. Boshof (wie Anm. 1) 102–138. – Siehe auch Chevallard (wie Anm. 46) 87–116. – Bernhard Simson, Jahrbücher des Fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen, Bd. 1 (Leipzig 1874, ND 1969) 393–396. – Martin (wie Anm. 7) n. 110/111. – Bressolles (wie Anm. 45) 101–119. – Cabanis (wie Anm. 66) 58–63/ (wie Anm. 65) 63–71.

⁷⁸ Jean Régéné, Etude sur la condition des Juifs de Narbonne du V^e au XIV^e siècle: REJ 55 (1908) 1–36. – Chaume (wie Anm. 15) II/1, 24f. – Coville (wie Anm. 3) 538–542. – Griffe (wie Anm. 39) 101. – Pirenne (wie Anm. 51) 193ff., dt. Ausgabe 183–186. – Kleinclausz (wie Anm. 3) I, 97. – Charles Verlinden, L'esclavage dans l'Europe médiévale, t. I (Brügge 1955) 68, 217f., 222f., 672, 711, 713. – René Jullian, Lyon et l'Italie au Moyen Age (histoire et art): REIt n. s. 5 (1958) 135. – Duby (wie Anm. 39) 236. – Bernhard

weise stand Agobard mit seinem väterlichen Freund und Amtsbruder Ni(m)fridius/ Nebridius von Narbonne u. a. wegen der Judenprobleme in direktem Kontakt; nach E. Griffe hatte dieser Leidrad vielleicht das junge Talent Agobard empfohlen.⁷⁹ Seinerseits richtete Agobard auch an den Nachfolger in Narbonne, Bartholomäus, der obendrein Mitkämpfer für die Reichseinheit war, einen Traktat.⁸⁰ Der Name Agobard war im Süden also wohlbekannt, doch nicht unbedingt nur unter positiven Vorzeichen: Seine am Kaiserhof mit unerbittlicher Strenge erhobene Forderung nach Restitution des Kirchenguts muß auch in jenen Gebieten bei den Betroffenen auf Widerstand gestoßen sein, wußte er doch von einem seiner dortigen Freunde (Nimfridius?), *quod clari et honorati viri per Septimaniam et Proventiam consistentes de me incessante obtrectando loquantur*.⁸¹

Agobards kompromißlose Radikalität in dieser Frage und seine daraus erwachsene Forderung nach einem in Einheit gefestigten Regnum unter geistlicher Führerschaft kann nur in konkreten Erfahrungen gründen, und in der Tat hatte ja wohl in keinem anderen Teil des Frankenreichs das Vorgehen Karl Martells und Pippins des Jüngeren solch tiefe Spuren wie zwischen Burgund und Septimanie hinterlassen. In der Rechtfertigung seiner denkwürdigen Rede von 822 deutete Agobard denn auch auf die eigentlich Schuldigen: *Non fecit iste dominus imperator [Ludwig der Fromme], sed predecessores eius, et propterea isti impossibile est omnia emendare, que antecessores male usurpata dimiserunt*.⁸² Mit seiner intransigenten Haltung sollte er indes das Gegenteil des Gewollten erreichen: So wenig Anklang seine Ansichten über die Behandlung der Juden

Blumenkranz, Juifs et chrétiens dans le monde occidental 430–1096 (Paris–Den Haag 1960) 424, 427 ss. vv. ›Lyon‹, ›Narbonne‹. – Bernard Bligny, Le royaume de Bourgogne: Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben, Bd. 1, hrsg. von Helmut Beumann (Düsseldorf 1965) 259. – Gerner (wie Anm. 3) 34 f., 60; vgl. die Rezension von René Lacour: BECh 128 (1970) 250 f. – Rouche (wie Anm. 51) 160, 265 f. – Michaud/Caille (wie Anm. 54) 106. – Fédou (wie Anm. 6) 45 f.

⁷⁹ *De cauendo conuictu et societate iudaica*: v. Acker (wie Anm. 1) n. 14. – Vgl. Régéné (wie Anm. 78) 30–35. – Griffe (wie Anm. 39) 100 ff. – Boshof (wie Anm. 1) 29 f., 128–131, 321 Anm. 47.

⁸⁰ *De quorundam inlusione signorum*: v. Acker (wie Anm. 1) n. 15. – Vgl. Régéné (wie Anm. 78) 35. – Griffe (wie Anm. 39) 103. – Boshof (wie Anm. 1) 343 s.v. ›Bartholomaeus‹.

⁸¹ *De dispensatione ecclesiasticorum rerum*: v. Acker (wie Anm. 1) n. 7 (121). – Vgl. Boshof (wie Anm. 1) 85, 90.

⁸² *De dispensatione* (wie Anm. 81) 123. – Vgl. allgemein zu dieser Schrift Martin (wie Anm. 7) 32 n. 103. – Cabaniss (wie Anm. 66) 57/ (wie Anm. 65) 50 f., 102. – Boshof (wie Anm. 1) 85–101. – Anna Elisabeth Maria Pohlen, Die südeuropäisch-spanisch-gotische Gruppe in den geistigen Auseinandersetzungen der Karolingerzeit (Diss. Bonn 1974) 25, 199–206.

gerade am Hofe Ludwigs des Frommen fanden, so erfolglos verlief sein Vorstoß in der Frage des Kirchenguts. Bekanntlich rückten selbst Mitstreiter für die Reichseinheit wie Wala, Adalhard und Helisachar in dieser Sache von dem Erzbischof ab;⁸³ es ist sogar nicht auszuschließen, daß der Kirche des beim Kaiser in Ungnade gefallenen Agobard im Gegenteil weiterer Besitz entzogen wurde.⁸⁴ Damit hatte er aber zwangsläufig auch seinem zentralen Anliegen einen schlechten Dienst erwiesen: Ein in Adelshand parzelliertes Kirchengut bedeutete natürlich eine substantielle Schwächung der in seinen Augen für die Reichseinheit wichtigsten Institution.

Agobard, der Theologe, der vermutlich aus Septimanien stammende Westgote und der Bischof von Lyon: Sein an Augustinus und den Apokalypsenkommentaren geschultes wie von der westgotischen Tradition der Einheit in Kirche und Staat geprägtes Denken⁸⁵ nahm konkrete Erfahrungen vor Ort zum Anlaß, auf generelle Um- und Neuordnung zielende Konzepte zu entwerfen (in denen übrigens Papsttum und römische Kirche keine nennenswerte Rolle spielten)⁸⁶. Dies gilt für die erwähnten Fragen des Adoptianismus, der Restitution des Kirchenguts und des Verkehrs mit Juden. So sah er sich mit letzterem Problem angesichts der judenfreundlichen Haltung kaiserlicher *Missi* und des *Magister Judaeorum* Evrardus/ Eberhard in Lyon konfrontiert; es begegnet wieder bei der Seelsorge in seiner Diözese: *dum paroechiaie nostre populos debita sollicitudine circumirem*, so schreibt er in diesem Zusammenhang an Ni(m)fridius, habe er den Umgang von Christen und Juden untersagt, *qui in nostra hac et in nonnullis aliis vicinis urbibus uidentur esse diffusi*.⁸⁷ Seinen Konmetropoliten Bernhard von Vienne erinnert er an ein Gespräch über Auswüchse im Eigenkirchenwesen: *Nuper dum in unum positi conloqueremur, maxime de pressuris, odiis et dispectione Ecclesiarum atque clericorum, quæ nunc inferuescere coeperunt saeculis inaudito et inusitato modo, praecipere mihi dignata est sanctitas tua . . .*⁸⁸

⁸³ Eugen Ewig, Kulmination und Wende der Karolingerzeit (814–840): Handbuch der Kirchengeschichte III/1 (wie Anm. 73: Ewig) 128. – Gerner (wie Anm. 3) 60. – Boshof (wie Anm. 1) 89, 193. – Pohlen (wie Anm. 82) 25. – Fédou (wie Anm. 3) 54 f.

⁸⁴ Theodor Schieffer, Die Urkunden Lothars I. für Lyon: ADipl 9/10 (1963/1964) 18. – Boshof (wie Anm. 1) 117.

⁸⁵ Boshof (wie Anm. 1) 49–54. – José Maria Lacarra/ Odilo Engels, Das Westgotenreich in Spanien (507–711): Handbuch der Europäischen Geschichte I (wie Anm. 22: Ewig) 440 ff.; vgl. Theodor Schieffer, ebd. 513 ff.

⁸⁶ Rubellin (wie Anm. 73) 211–230 gelangt durch Untersuchung dogmatischer, liturgischer und ekklesiologischer Fakten zu diesem Resultat.

⁸⁷ *De cauendo conuictu* (wie Anm. 79): v. Acker (wie Anm. 1) n. 14 (231). – Zu ›Ebrardus‹ s. Boshof (wie Anm. 1) 344 s. v. ›Evrard‹, bes. 114 ff.

⁸⁸ *De priuilegio et iure sacerdotii*: v. Acker (wie Anm. 1) n. 4 (53).

Sein früher Traktat gegen den Aberglauben *De grandine et tonitruis* beginnt mit den bezeichnenden Worten *in his regionibus*,⁸⁹ in einer thematisch ähnlichen Schrift bezieht er sich auf Ereignisse in der Septimanie benachbarten Stadt Uzès.⁹⁰ Eigens für die Kleriker und Mönche seiner Diözese handelt er von rechter Kirchenführung.⁹¹

Wenn Agobard dabei den Priester als Wahrer und Vollender der Einheit des *Corpus Christi* herausstellt, so zeigt er sich hier wie auch in seiner wohl bekanntesten Abhandlung *Adversus legem Gundobadi (ad Ludovicum)* als Theologe und Theoretiker einer durch praktische Erfordernisse gebotenen *Unitas*. Gerade dieses Werk wurde immer wieder als die staunenswerte Leistung eines über Zeit und Ort hinausdenkenden Systematikers und Rationalisten gerühmt.⁹² Das Postulat der Rechtseinheit im fränkischen Reich ist in der Tat eine Etappe auf dem Weg zur *Unitas Imperii*, aber auch Ausdruck des aus dem Alltag seines Sprengels erwachsenen Wunschs: *hec regio ab squaloribus miseriarum quantumcumque subleuaretur*.⁹³ So »aufklärerisch« die Ablehnung des Zweikampfs als Beweismittels in *De divinis sententiis contra iudicium Dei*, einer »Zusatzschrift« zum Traktat gegen die *Lex Gundobada*, anmutet, hervorgegangen ist auch sie aus Erfahrungen vor Ort: *et adhuc Burgundionibus necesse est, propter assidua domestica bella, ut falces, ligones ac vomeres conflentur in gladios*.⁹⁴ Wer Agobards Werke liest, sieht sich also immer wieder auf die ernüchternde Wirklichkeit in seiner Stadt und Diözese verwiesen; manche Passagen »forment de notre ville un tableau qu'on ne peut envisager sans peine, et sur lequel je me hâte de tirer le rideau«, wie ein Lyoner Autor des 18. Jahrhunderts übertreibend, doch nicht unzutreffend versicherte.⁹⁵

Agobards Geschichte ist die eines Scheiterns in Größe, sein Werk und

⁸⁹ v. Acker (wie Anm. 1) n. 1 (1). – Siehe zu dieser Abhandlung Chevallard (wie Anm. 46) 73–81. – Cabaniss (wie Anm. 66) 52/ (wie Anm. 65) 160f. – Verlinden (wie Anm. 78) 217, 223, 709, 711f. – Boshof (wie Anm. 1) 170–175.

⁹⁰ *De quorundam inlusione signorum* (wie Anm. 80). – Vgl. Chevallard (wie Anm. 46) 81–86. – Griffe (wie Anm. 39) 104. – Cabaniss (wie Anm. 65) 74f. – Boshof (wie Anm. 1) 176ff.

⁹¹ *De modo regiminis ecclesiastici (ad clericos et monachos Lugdunenses)*: v. Acker (wie Anm. 1) n. 23. – Vgl. Cabaniss (wie Anm. 65) 59, 103. – Boshof (wie Anm. 1) 301ff. – Felten (wie Anm. 13) 295 Anm. 39.

⁹² v. Acker (wie Anm. 1) n. 2. – Vgl. Chevallard (wie Anm. 46) 57–72. – Bressolles (wie Anm. 45) 90–95. – Cabaniss (wie Anm. 66) 52f. / (wie Anm. 65) 36ff., 101. – Boshof (wie Anm. 1) 41–49. – Pohlen (wie Anm. 82) 197ff. – Fédou (wie Anm. 3) 52. – Ders. (wie Anm. 6) 43.

⁹³ v. Acker (wie Anm. 1) n. 2 (23).

⁹⁴ v. Acker (wie Anm. 1) n. 3 (48).

⁹⁵ [Jacques Perneti,] *Les Lyonnais dignes de mémoire*, t. I (Lyon 1757) 102.

Wirken haben schließlich weder im Reich noch in seinem Bistum den Gang der Dinge zu ändern vermocht. Wenn seine Person doch immer wieder Gegenstand historischen Interesses ist, gründet dies vor allem in dem ob seiner Kühnheit und Konsequenz imponierenden Versuch, den von Karl dem Großen geschaffenen Fakten auf der Grundlage des theologisch fundierten Einheitsgedankens Festigung auf Dauer zu verleihen.⁹⁶ Zum Verständnis der Reichseinheitsidee gehört aber auch der Blick auf Agobards eigene Kirche: Der ihr seit der Mitte des 7. Jahrhunderts im burgundischen Teil des Merowingerreichs gewiesene Weg in die Randständigkeit und Bedeutungslosigkeit, dann das durch Sarazenennot und vor allem durch das Erobererregiment eines Karl Martell und Pippin des Jüngeren bedingte Absinken in eine existentielle Krise während des 8. Jahrhunderts erklären mit seine Radikalität, die letztlich von der Angst vor neuem Niedergang unter einem Herrscher bestimmt ist, der das Erbe des Vaters nicht zusammenzuhalten vermochte. Reichseinheit unter kirchlichen Auspizien bedeutete für Agobard somit auch Einbindung, Sicherheit und Wohlergehen der ihm anvertrauten Gemeinde, Anknüpfung an ihre große Vergangenheit, an die Pontifikate der von ihm zitierten Vorgänger Irenäus, Lupus und Priscus.⁹⁷

IV. Die Lyoner Kirche im früheren Mittelalter: Zentrales Bistum in Randlage

Ob aber die Gemeinde geschlossen hinter ihrem Leiter gestanden hat? Schon der Widerstand gegen Agobards Erhebung noch zu Lebzeiten Leidrads braucht nicht unbedingt nur in den von Ado erwähnten kanonischen Bedenken des gallischen Klerus gründen;⁹⁸ er könnte auch auf eine Ablehnung durch Kräfte am Ort deuten, die nach Agobards langjähriger Anwesenheit in Lyon voraussahen, welche Regierung sie erwartete – nicht allein der fortwährende Kampf an allen Fronten gegen eingeschlifene lokale Mißstände und das wohl kaum allgemein geteilte Interesse an Verwirklichung und Festigung der Reichseinheit, sondern auch sein moralisch-disziplinärer Rigorismus⁹⁹ dürften ihm im Diözesanklerus manche Gegnerschaft eingetragen haben.

Der in der Prädestinationsdebatte seiner Zeit engagierte Nachfolger Amolo (841–852) mag zwar bis zu gewissem Grad als Fortsetzer des Theologen Agobard gelten, allein dessen geistiges Format erreichte er

⁹⁶ Siehe auch Ewig (wie Anm. 83) 128. – Boshof (wie Anm. 1) 317, 323 u. ö.

⁹⁷ *De iudaicis superstitionibus et erroribus*: v. Acker (wie Anm. 1) n. 12 (203f.).

⁹⁸ Adonis chronicon: MGH SS II, 320. – Vgl. Semmler (wie Anm. 18) 413. – Boshof (wie Anm. 1) 31–37.

⁹⁹ *De modo regiminis ecclesiastici*: siehe Anm. 91.

nicht.¹⁰⁰ Werke, als deren Autor Amolo lange galt, werden von der Forschung zunehmend Florus von Lyon zugeschrieben, der als der eigentliche Sachwalter des Agobardschen Erbes anzusehen ist.¹⁰¹ Doch während der Erzbischof zumindest in einigen Fällen noch auf Gesinnungsfreunde am Hof hatte zählen können, stand der Diakon in einer Zeit, da die Kaisersöhne endgültig der Reichseinheit entsagt hatten, auf völlig verlorenem Posten. Aus der von Leidrad und Agobard geformten »Schule von Lyon« – zumindest erwähnt sei in diesem Zusammenhang die neue Blüte des Scriptorium¹⁰² – tönt am Ende einzig die Klage dieses Mannes, der von Agobard neben einem Kanoniker Hildigisus auch als Mitautor eines seiner Werke genannt wird.¹⁰³ Mit dem Ableben des Florus um 855/860 verlieren sich die letzten Spuren von Leidrads und Agobards Wirken. Wenn heute noch den aus der Lyoner Kathedrale tretenden Besucher die an der Place St-Jean gelegene *Antiqua Leidradi Lugd. Scola*, ehemals kleines Diözesanseminar und jetzt katholische Privatschule, mit ihrem Namen an jene Zeit erinnert, so blieben beide Episkopate doch Episode, wenn auch von großartiger Monumentalität. Unter Bischof Remigius (852–875) zeichnet sich eine Reduktion, besser: Normalisierung des Kirchenregiments ab.¹⁰⁴ Lyon und sein Umland, für Kaiser Lothar I. im Bruderkampf als Flucht- und Aufmarschort bedeutsam, gingen angesichts der Auflösung des Imperium in Reichsteile und später in Teilreiche zwar nicht mehr den Weg in völlige Isolation und Eigenständigkeit wie noch zwei Jahrhunderte zuvor – dafür waren die von den Karolingern geschaffenen Tatsachen doch zu prägend –, indes ist ein erneuter Rückzug auf die eigene Position unverkennbar, diesmal aber im

¹⁰⁰ Amalarii episcopi opera liturgica omnia, ed. Johannes Michael Hanssens, 3 Bde. (= Studi e testi 138–140, Vatikan 1948–1950). – Vgl. GCh IV, 59ff. – Duchesne (wie Anm. 10) II, 172f. – M. Besson, Amolon: DHGE II (1914) 1321f. – Henry Joly, Amolon: DBF II (1936) 681ff. – Kleinclausz (wie Anm. 3) I, 94f. – Gerner (wie Anm. 3) 66ff. – Boshof (wie Anm. 1) 311f. – Pohlen (wie Anm. 82) 36f. – Brunhölzl (wie Anm. 66) I, 437–440, 566f. – Egon Boshof, Florus von Lyon: TRE XI/2–3 (1983) 222.

¹⁰¹ GCh IV, 64f. – Célestin Charlier, Florus de Lyon: DSp V (1964) 514–526. – Boshof (wie Anm. 1) 344 s. v. »Florus«. – Ders. (wie Anm. 100) 221–224. – Pohlen (wie Anm. 82) 38ff. – Brunhölzl (wie Anm. 66) I, 427–437, 566.

¹⁰² Nähere Angaben im Catalogue des manuscrits en écriture latine portant des indications de date, de lieu ou de copiste, t. VI (Paris 1968) XXI f. – Siehe auch Rosamond Mac Kitterick, The Scriptoria of Merovingian Gaul. A survey of the Evidence: Columbanus and Merovingian Monasticism, ed. by H.B. Clarke/ Mary Brennan (= Brit. Archaeol. Reports; Internat. Ser. 113, Oxford 1981) 173–207, bes. 178.

¹⁰³ *De quorundam inlusionem signorum*: v. Acker (wie Anm. 1) n. 15 (235). – Vgl. Boshof (wie Anm. 1) 158, 161, 176, 283.

¹⁰⁴ Emile Amann spricht von einer durch Agobard erzeugten »atmosphère de fièvre«, die in Lyon erst nach 850 wieder abklang: L'époque carolingienne (= HE 6, Paris 1947) 308.

Rahmen einer durch die Teilungen verursachten Entwicklung zu regionaler Ordnung. Remigius bemühte sich mit Erfolg bei Lothar I. wie bei dessen Söhnen Lothar II. und Karl von der Provence und schließlich auch bei Karl dem Kahlen um die Restitution abgegangenen Vermögens,¹⁰⁵ doch wollen daneben die Akten der Konzilien von Valence und St-Laurent-lès-Mâcon beachtet sein, auf denen man sich 855 gleich zweimal unter führender Beteiligung des Lyoners mit erneutem Raub von Kirchengut in großem Stil auseinandersetzen mußte.¹⁰⁶ Schon Florus hatte in seiner Elegie über das Ende der Reichseinheit (*Pro rege est regulus, pro regno fragmina regni*) den damit einhergehenden Verfall der kirchlichen Ordnungen beklagt.¹⁰⁷

In diesem neuen und zugleich alten Rahmen pflegte Remigius durchaus gute Beziehungen zu den Herzögen (?) von Lyon und Vienne. (Status und Umfang der weltlichen Gewalt in dieser Region während des 8./9. Jahrhunderts – die Quellen schwanken in ihren Bezeichnungen zwischen *praefectus*, *comes*, *dux* und *marchio* – bedürften trotz der Studien und Anmerkungen von Poupardin, de Manteyer, Dhondt, Fournial und Gerner einmal einer grundlegenden, sicher recht schwierigen Neuuntersuchung.)¹⁰⁸ Dies gilt besonders für sein Verhältnis zu Gerhard von Vienne,¹⁰⁹ dem berühmten »Girart de Roussillon« der *Chansons de geste*, der für den praktisch regierungsunfähigen Karl von der Provence amtierte und auch unter dessen anderweitig beschäftigtem Nachfolger Lothar II.

¹⁰⁵ MGH DD Karol. III, ed. Theodor Schieffer (Berlin-Zürich 1966): DD LoI 120, 121, 123–126, vgl. 117 (Amolo), 193; DD LoII 15, 20, 21, 36. – *Recueil des actes de Charles II le Chauve, roi de France*, ed. Georges Tessier, t. II (Paris 1952): DD 348, 355, 385. – *Recueil des actes des rois de Provence*, éd. René Poupardin (Paris 1910): DD 1, 7, 10–12. – Vgl. Schieffer (wie Anm. 84) 1–41, bes. 3ff., 33–41. – Siehe auch René Poupardin, *Le royaume de Provence sous les Carolingiens (855–933?)* (Paris 1901, ND 1974) 14f., vgl. 8 Anm. 2, 13 Anm. 5, 20 mit Anm. 1. – Coville (wie Anm. 3) 487. – Kleinclausz (wie Anm. 3) I, 100. – Gerner (wie Anm. 3) 73ff., 183.

¹⁰⁶ MGH Concilia, t. III, ed. Wilfried Hartmann (Hannover 1984) n. 33/36, ebd. 347f., 373f. Literaturangaben.

¹⁰⁷ MGH Poetae, t. II, rec. Ernst Dümmler (Berlin 1884, ND 1978) 559–564 (Zitat: 561).

¹⁰⁸ Poupardin (wie Anm. 105) 4ff. – de Manteyer (wie Anm. 36) 75–81. – Dhondt (wie Anm. 38) 150f. Anm. 2. – Etienne Fournial, *Recherches sur les comtes de Lyon aux IX^e et X^e siècles*: MA 58 (1952) 221–252. – Gerner (wie Anm. 3) 36–56, 101. – Eine im 17. Jh. erstellte Grafenliste findet sich in Paris, BN, ms. lat. 8968, f. 16^r.

¹⁰⁹ MGH DD Karol. (wie Anm. 105) n. 126. – MGH Poetae, t. III, rec. Ludwig Traube (Berlin 1896, ND 1978) 68 [V] (Text auf einer Altardecke, die der Überlieferung nach von Gerhards Gattin Bertha der Kirche von Lyon gestiftet wurde). – Vgl. Poupardin (wie Anm. 105) 5. – Louis (wie Anm. 33) I, 55f. – Gerner (wie Anm. 3) 74.

ein fast unabhängiges Regiment führen konnte,¹¹⁰ welches dann der lothringische Adelige Boso, zunächst als Parteigänger, dann als Gegner Karls des Kahlen fortsetzte.

Als sich dieser Schwager Kaiser Ludwigs II. 879 zu Mantaille und Lyon als erster nicht aus der *stirps regia* stammender Großer auf dem Boden des Karolingerreichs zum König wählen und krönen ließ, vollzog sich der Akt unter maßgeblicher Beteiligung des Erzbischofs Aurelian von Lyon (875–895),¹¹¹ der wahrscheinlich auch als Coronator und erster Erzkanzler des Usurpators fungierte¹¹² und im Streit um die Besetzung des Lyoner Suffraganbistums Langres entschieden für Argrim, den wohl aus Lyon

¹¹⁰ Grundlegend Louis (wie Anm. 33) I (Bde. II/III zum literarischen Nachleben). Dazu Léon Levillain, Girart, comte de Vienne. A propos d'un livre récent: MA 55 (1949) 225–245. – Vgl. auch Kleinclausz (wie Anm. 3) I, 98f. – Gerner (wie Anm. 3) 47–51. – Paillaret (wie Anm. 40) 199–202. – André Pelletier, Histoire de Vienne et de sa région. Sainte-Colombe, Saint-Romain-en-Gal (Roanne 1980) 29. – Henri Tribout de Morembert, Gérard de Roussillon: DBF XV (1982) 244f. – Mit der Verlegung seiner Residenz nach Vienne minderte Gerhard nach Ansicht von Kleinclausz (wie Anm. 3) I, 110 und Louis (wie Anm. 33) I, 83 die Bedeutung Lyons. Zum Rang der Stadt im Karolingerreich allgemein Bigny (wie Anm. 78) 254, 259f., 268, der neben Vienne auch Chalons – offensichtlich wegen der Verlegung der fränkischen Königsresidenz von Fourvière/Lyon in eben diese Stadt – als regionale Konkurrenz wertet.

¹¹¹ MGH Capitularia, t. II, edd. Alfred Boretius/ Viktor Krause (Hannover 1897, ND 1984) n. 284. – Vgl. Laetitia Boehm, Rechtsformen und Rechtstitel der burgundischen Königserhebungen im 9. Jahrhundert. Zur Krise der karolingischen Dynastie: HJ 80 (1961) 1–59, bes. 17f. Anm. 44. – Siehe auch GCh IV, 67. – Ernst Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches, Bd. 3 (Leipzig 21888, ND 1960) 124ff. – Steyert (wie Anm. 3) II, 165ff. – Poupardin (wie Anm. 105) 89 Anm. 4, 98. – Martin (wie Anm. 7) 51 n. 176. – Fritz Seemann, Boso von Niederburgund (Diss. Halle/S. 1911) 62–91. – Chaume (wie Anm. 15) I, 281–288. – Chagny (wie Anm. 34) 27. – Kleinclausz (wie Anm. 3) I, 101. – Louis (wie Anm. 33) II, 93f. – Fournial (wie Anm. 108) 225f. – Carlo de Clercq, La législation religieuse franque. Etude sur les actes de conciles et les capitulaires, les statuts diocésains et règles monastiques, t. II: De Louis le Pieux à la fin du IX^e siècle (814–900) (Antwerpen 1958) 316f. – Percy Ernst Schramm, Wahl, Krönung und Staatssymbolik in den burgundischen Königreichen (von 879 bzw. 888 an): Schramm, Kaiser, Könige und Päpste. Ges. Aufsätze zur Geschichte des Mittelalters, Bd. 2 (Stuttgart 1968) 257–266. – Gerner (wie Anm. 3) 53f., 80. – Robert-Henri Bautier, Aux origines du royaume de Provence. De la sédition avortée de Boso à la royauté légitime de Louis: Provence Historique 23 (1973) 50. – Paillaret (wie Anm. 40) 208.

¹¹² a) Die von Boehm (wie Anm. 111) 29, Schramm (wie Anm. 111) 263f., Gerner (wie Anm. 3) 55 und Brühl (wie Anm. 20) 205 vorgebrachten Argumente scheinen mir gegen Poupardin (wie Anm. 105) 112f. und Lesne (wie Anm. 40) 290ff. Anm. 6 für einen geistlichen Erhebungsakt in Lyon zu sprechen. Aus Bosos Epitaph geht übrigens hervor, daß seine Krönungsinsignien aus Lyon stammten bzw. dort aufbewahrt wurden: Seemann (wie Anm. 111) 88 Anm. 236, 113f. – Boehm (wie Anm. 111) 25; – b) Erzkanzler: Chaume (wie Anm. 15) I, 270, 293. – Boehm (wie Anm. 111) 29.

stammenden Kandidaten der Bosonen, und gegen Theutbald, den vielleicht von dem einheimischen Milonidengrafen Anskar im Verein mit Wido von Spoleto gestützten Bewerber, Position bezog.¹¹³ 890 sorgte der Erzbischof schließlich mit für den Übergang der provenzalisch-burgundischen Königsherrschaft auf Bosos Sohn Ludwig, den er selbst erzogen hatte.¹¹⁴

Mit Aurelian, der als eigentlicher (Wiederbe)Gründer der Abtei St-Martin d'Ainay in Lyon gelten darf und der während seines Pontifikats stets enge Beziehungen zu seiner im heimatlichen Burgund reich begüterten Familie unterhielt,¹¹⁵ hatte die Kirche von Lyon erneut und endgültig zu ihrer eigentlichen Rolle im Frühmittelalter gefunden: Macht- und Ordnungsfaktor auf lokaler und regionaler Ebene entfernt von den Zentren königlicher Herrschaft im Westen und Osten des Frankenreichs und der sich nun ausbildenden Nachfolgestaaten zu sein. Diese fast unabhängige Rolle wird sie trotz zeitweiliger Anbindung an die burgundische Rudolfingerherrschaft¹¹⁶ bis in das 12. Jahrhundert ausfüllen; als Bistum, das auf der Grenze des Burgund allenfalls randhaft einschließenden deutschen Reichs zu einer französischen Monarchie gelegen war, welche im mühevollen Aufbau vorerst noch mit sich selbst beschäftigt war. Am Zusammenfluß von Rhone und Saône dominierten – in Ausein-

¹¹³ Theodor Schieffer, Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Vertrage von Meerssen (870) bis zum Schisma von 1130 (= Eberings Histor. Studien 263, Berlin 1935, ND 1965) 28ff. – Gerner (wie Anm. 3) 88–92. – Rudolf Pokorny, Ein unerkanntes Brieffragment Agrims von Lyon-Langres aus den Jahren 894/95 und zwei umstrittene Bischofswahlen in der Kirchenprovinz Lyon: *Francia* 13 (1985) 613–620 (in teilweiser Auseinandersetzung mit Hlawitschka). – Vgl. auch schon Ferdinand Claudon, *Histoire de Langres...* (Dijon 1954) 23f.

¹¹⁴ Dümmler (wie Anm. 111) III, 242f. – Steyert (wie Anm. 3) II, 172, 174f. – Poupardin (wie Anm. 105) 112 Anm. 6, 156, 160. – Martin (wie Anm. 7) 53 n. 186. – Adolf Hofmeister, *Deutschland und Burgund im früheren Mittelalter. Eine Studie über die Entstehung des Arelatischen Reiches und seine politische Bedeutung* (Leipzig 1914, ND 1963) 30. – Chagny (wie Anm. 34) 27. – Kleinclausz (wie Anm. 3) I, 103. – Fournial (wie Anm. 108) 236. – de Clercq (wie Anm. 111) II, 327. – Boehm (wie Anm. 111) 29, 47. – Schramm (wie Anm. 111) 268. – Gerner (wie Anm. 3) 92f. – Heinz Löwe, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger*, H. 5 (Weimar 1973) 625. – Brühl (wie Anm. 20) 206.

¹¹⁵ a) Ainay: Jean Beyssac, *Les chanoines de l'Eglise de Lyon* (Lyon 1914) 79. – Chagny (wie Anm. 34) 26f. – Louis (wie Anm. 33) I, 202. – Löwe (wie Anm. 114) 619. – Robert-Henri Bautier, *St-Martin d'Ainay*: LMI (1980) 243. – Fédou (wie Anm. 3) 57f. – Ders. (wie Anm. 6) 46; – b) Burgund: Chaume (wie Anm. 15) I, 201f. Anm. 6, 317f. Anm. 5. – Gerner (wie Anm. 3) 78f.

¹¹⁶ MGH DD *Regum Burgundiae*, ed. Theodor Schieffer (München 1977) 435 s.v. *Lugdunum*. – Vgl. Theodor Schieffer, *Burgund (879–1038): Handbuch der Europäischen Geschichte I* (wie Anm. 22: Ewig) 646f.

andersetzung mit den weltlichen Gewalten des Umlands, allen voran den Grafen des Forez – die Erzbischöfe von Lyon. Stadt und Bistum treten dann im Verlauf des 12. Jahrhunderts aus dem Schatten der regionalen Geschichte: Seit dem Investiturstreit werden das Papsttum und mit ihm im Bund teilweise die Erzbischöfe selbst als Kirchenreformer in diesem Raum tätig, während der Streit mit den Grafen des Forez Friedrich Barbarossa, aber auch schon die französischen Könige auf den Plan treten läßt.

Und doch konnte 1193 ein ehemaliger Metropolit von Lyon voller Stolz die noch immer eigenständige Position seiner Kirche zwischen den großen Machtblöcken rühmen. Ihre Prägekraft – es sei auch an die bis zum II. Vaticanum gefeierte Lyoner Liturgie erinnert¹¹⁷ – erwies sich als so stark, daß sie selbst den früheren Erzbischof Jean Bellesmains (Blanchesmains) geformt hatte, jenen immerhin aus England stammenden Freund des Thomas Becket.¹¹⁸ Er schrieb damals an den Bischof von Glasgow: *Sedes illa archiepiscopalis ... plenissimam habet jurisdictionem ... tam infra terminos imperii quam regni Francorum, quia propria loci illius parochia inter fines utrosque limitatur; nec existimamus, quod alia facile inveniatur ecclesia, quae tantae libertatis utrimque gaudeat prerogativa. Nos itaque impositi nobis honoris et oneris officio juxta consuetudinem antecessorum hoc modo utebatur.*¹¹⁹

¹¹⁷ Cérémonial Romano-Lyonnais, publ. par l'ordre de Monseigneur l'archevêque de Lyon (Lyon 1935). – Vgl. Beyssac (wie Anm. 9) I, 9ff. – Denys Buennner, L'ancienne liturgie romaine. Le rite lyonnais (Lyon-Paris 1934). – Archidale A. King, Liturgies of the Primatial Sees (London u. a. 1957) 1–155.

¹¹⁸ Die engen Verbindungen der angelsächsisch-englischen Kirche mit (dem auf dem Weg nach Rom liegenden Etappenort) Lyon im Mittelalter bedürftten einmal einer eigenen Untersuchung, reichen diese Beziehungen doch von den Tagen eines Ennemon und Wilfrid, eines (Angelsachsen?) God(u)in und Berctwald über die Aufenthalte des Anselm von Canterbury in der Stadt bis zu Erzbischof Guichard de Pontigny, der Thomas Becket Asyl gewährte, und schließlich bis eben zu seinem englischen Nachfolger Jean Bellesmains. In Lyon, der ersten Stätte des Becket-Kults, begegnen auch mehrere irisch-angelsächsische Patrozinien.

¹¹⁹ Migne PL CCIX 880. – Vgl. Gerner (wie Anm. 3) 363 f.